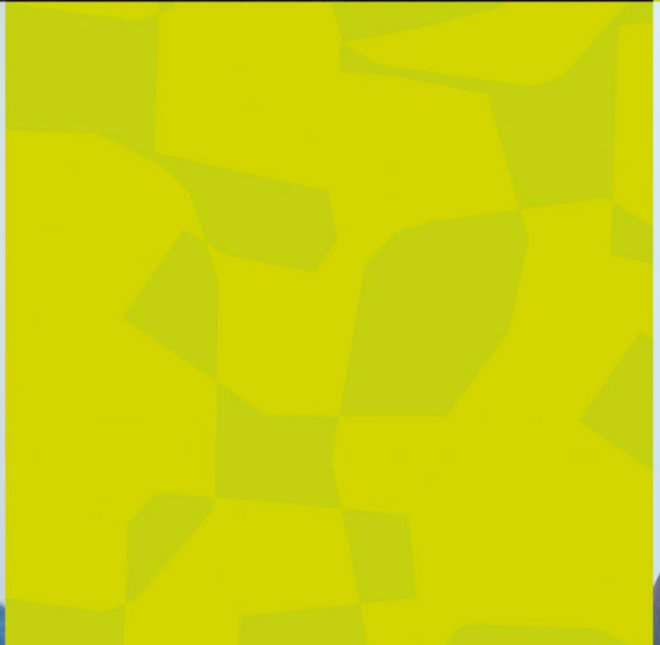
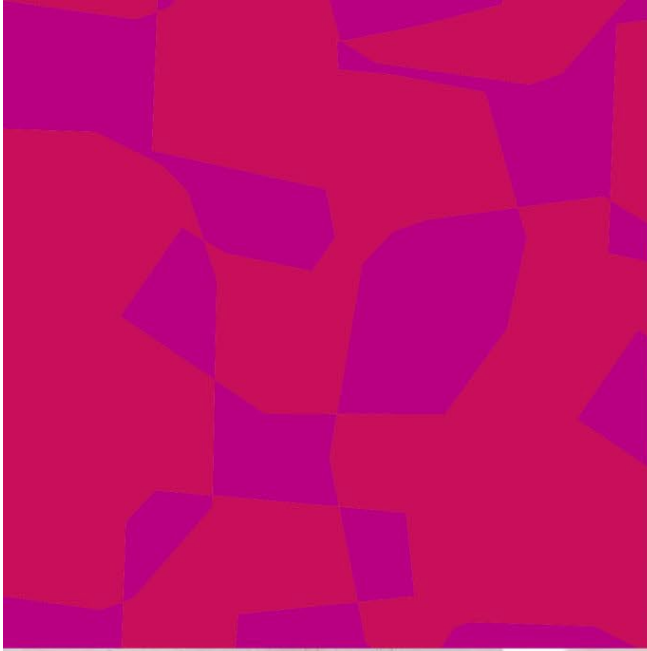


50
JAHRE

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

50 JAHRE 50 GRÜSSE





50 JAHRE – 50 GRÜSSE

GEBURTSTAGSKINDER DÜRFEN SICH ETWAS WÜNSCHEN!

Die Uni Kassel wünscht sich zu ihrem Jubiläum Geburtstagsgrüße aus aller Welt. Von Menschen, die in 50 Jahren hier gewirkt, gelehrt und geforscht haben, die hier ihr Studium absolviert oder promoviert haben und mit ihrem erworbenen Wissen neue Wege gegangen sind. Von ehemaligen Mitarbeiter*innen, die die Universität viele Jahre mitgestaltet haben, von Menschen, die der Universität auf irgendeine Art verbunden sind und bleiben.

Freuen Sie sich mit uns über 50 Grüße aus aller Welt!



50
JAHRE

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T





Angela Dorn

Passend zu 50 Jahren Uni Kassel kommen hier meine fünf Lieblingspunkte an der Hochschule. Erstens: Sie ist seit ihrer Gründung in der Umweltlehre und -forschung bestens aufgestellt. Wir brauchen exzellente Forschung zu Nachhaltigkeitsbelangen, um die Klimakrise in den Griff zu kriegen. Zweitens: Die Uni Kassel ist Motor und Schrittmacher der Region Nordhessen. Absolvent*innen und Forschungsprojekte bringen Wissen in die Wirtschaft, Kultur, Schule, Politik und Gesellschaft. Drittens: Unsere Initiative „Hessen Ideen“, die Gründungsvorhaben an Hessens Hochschulen fördert, wird maßgeblich von der Uni Kassel koordiniert. Viertens: Mit der Kunsthochschule vereint die Universität Kassel wissenschaftliche, künstlerische und kunstpädagogische Studiengänge unter einem Dach. Und fünftens: Die Uni Kassel treibt das documenta-Institut wesentlich mit voran und festigt damit eine unabhängige wissenschaftliche Einrichtung mit internationaler Sichtbarkeit.

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Angela Dorn,
Hessische Ministerin für
Wissenschaft und Kunst



Aylâ Neusel

Am 4. Januar 1971 bin ich mit der Personalnummer 4 in die Projektgruppe der Gesamthochschule (GhK) eingestiegen. Ich bin also die vierte Angehörige der heutigen Universität Kassel.

Die 1960/70er Jahre waren „das goldene Zeitalter der Hochschulreformen in Europa“ und Deutschland war in Reform-euphorie. Der intervenierende Staat befand: „Die Universität ist reformunfähig“ und wurde selbst aktiv. Ich war damals in Stuttgart als wissenschaftliche Assistentin mitten in der Studentenbewegung. In dieser bewegten Zeit hörte ich, der neue Hessische Kultusminister Ludwig von Friedeburg plane eine Baukasten-Gesamthochschule in Kassel. Ich war elektrisiert. Als er eine Projektgruppe bildete, habe ich mich sofort gemeldet. Danach ging alles sehr schnell. Der Minister hatte keine Zeit. Er berief 1970 die „Projektgruppe Gesamthochschule Kassel“ (ich war dabei!) und bestellte den Gründungssenat. Der Arbeitsauftrag lautete für alles, was neu zu regeln war, Vorschläge vorzubereiten. Diese wurden in einer konfliktträchtigen Konstruktion zwischen zwei Mächten, Staat und Hochschule, beraten. Die Projektgruppe entwickelte zahlreiche neue Konzepte. An oberster Stelle steht für mich bis heute: „Das Kasseler Modell“, ein System von konsekutiven Studiengängen mit gestuften Abschlüssen. Eine Pionierleistung: Wenn ich übermütig bin, sage ich, dass wir mit dem Kasseler Modell das Europäische Studienmodell fast drei Jahrzehnte früher vorgedacht und in Hessen eingeführt haben.

Mein spezieller Auftrag war, die Architekturausbildung nach dem „Kasseler Modell“ zu planen und dabei die drei Architekturstudiengänge an zwei Hochschulen am Ort, die bisher kaum Kontakte pflegten, zu beteiligen. Nach und nach konnte ich ein komplexes Netz mit den Professoren vor Ort, den Neuberufenen, unter Mitwirkung von auswärtigen Experten in Curriculararbeitsgruppen, Berufungskommissionen und Modellversuchen bilden. Eine Mammutaufgabe, die durch die Mittel des Bundes großzügig gefördert wurde. Bei allen Kontroversen entstand in Monate dauernden Beratungen sukzessive eine geschlossene Gruppe, die sich der besten Lösung einer

neuen Architekturausbildung verpflichtet sah. In 1974 entstand ein beispielhafter Studiengang für die Architekten, Stadt- und Landschaftsplaner in einem gemeinsamen Fachbereich. In dem ideenreichen Klima des Neuanfangs konnten viele der Neuberufenen mit ihren außergewöhnlichen Konzepten in Lehre und Forschung das Studium prägen. Hier nur Einige: Sozialökonom Lucius Burkhardt aus Zürich, der in Kassel seine „Promenadologie“ entwickelte, Hüllbusch, Vordenker der grünen Landschaftsplanung, Minke, der für Statik berufen, in Kassel seine Lehmbauten erfand, Stadtplaner Pfromm, der zum Motor der Reform wurde, Architekt Wilkens mit seinem Experimentellen Bauen, und nicht zuletzt der Grandseigneur Posenenske, der Erbauer des Hauses der Kunsthochschule, der meinen Reformeifer mit leichter Ironie tolerierte. Mit dem Politikwechsel nach der Landtagswahl 1974 in Hessen platze eine Bombe an der GhK: Ludwig von Friedeburg war kein Minister mehr, Gründungspräsidentin Vera Rüdiger ging als Staatssekretärin nach Wiesbaden, die Planungsgruppe wurde aufgelöst. Ich wurde Hochschulforscherin und meine erste Forschungsfrage war: Warum scheitern Reformen? Heute kann ich darauf antworten: Das Konzept der GhK war mit allen damaligen, auch widersprüchlichen Reformzielen überfrachtet, als Zukunftsmodell hatte sie die Universitäten des Landes herausgefordert. Als Hochschulforscherin sage ich, das konnte nicht gut gehen, als Planerin finde ich, es ist gut gegangen.

Die Universität Kassel ist ein Juwel in der deutschen Hochschullandschaft: Herzlichen Glückwunsch zum 50ten Geburtstag meiner Universität.

Aylâ Neusel, Professorin i.R. Dr.-Ing., war ab 1971 Planerin in der Projektgruppe Gesamthochschule Kassel, ab 1978 im Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung (heute INCHER-Kassel), 1986–90 die erste Vizepräsidentin der GhK, und war 1999–2003 Ideengeberin, Entwicklerin und Präsidentin der Internationalen Frauenuniversität Technik und Kultur (ifu 2000), dem Versuchslabor für globale Hochschulreformen.



Prof. Dr. Uwe Schneidewind, Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal und ehemaliges Mitglied des Hochschulrates der Universität Kassel

Prof. Dr. Uwe Schneidewind

Zwischen Kassel und Wuppertal spinnen Wissenschaft und Kultur seit vielen Jahrzehnten ein besonderes Band! Beide Städte sind nicht nur eng mit Joseph Beuys verbunden, dessen runden (100.) Geburtstag wir dieses Jahr ebenfalls feiern.

Die Kasseler Universität wurde 1971 nur ein Jahr vor der Universität Wuppertal gegründet. Beide jungen Hochschulen setzten wichtige Akzente in damals aufbrechenden Bildungslandschaften in Hessen und NRW. Ernst Ulrich von Weizsäcker war der Kasseler Gründungsrektor, 20 Jahre später brachte er als Gründungspräsident das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie auf den Weg. Die Themen der Ökologie und Nachhaltigkeit waren von Anfang an ein Profilschwerpunkt der Universität Kassel.

Es war für mich daher eine besondere Freude, dass wir in meiner Zeit als Präsident des Wuppertal Institutes mit der Universität Kassel, zusammen mit der Universität Lüneburg und dem IASS (Institute for Advanced Sustainability Studies, Anm. Red.) in Potsdam ein Vorreiter-Netzwerk für Nachhaltige Wissenschaft in Deutschland formen konnten. Denn in kaum einem anderem Feld ist die Inter- und Transdisziplinarität, die die Universität Kassel seit ihrer Gründung lebt, von so hoher Bedeutung. In den letzten Jahren als Hochschulratsmitglied an der Universität Kassel wirken zu können, war mir vor diesem Hintergrund eine besondere Ehre.

Ich fühle mich der Universität Kassel und ihrem Aufbruchgeist in besonderer Weise verbunden und wünsche der Universität, dass Sie auch in den kommenden Jahrzehnten Akzentgeber für eine gesellschafts-orientierte Wissenschaft bleibt!

Die besten Wünsche zum 50. Geburtstag!





Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker

Mit heißem Dank und großer Freude denke ich an die frühen Jahre der Universität Kassel. Wir wurden verwöhnt. Jährlich durften wir 60 neugeschaffene Stellen besetzen. Der Praxisbezug der früheren Fachhochschulen musste mit dem wissenschaftlichen Anspruch der Universität verknüpft werden. Und die Studierenden waren in politischer Aufbruchsstimmung, manchmal ziemlich wild.

Meinen Job sah ich dreifach: Neuland in Forschung und Lehre erschließen – also interdisziplinär; trotzdem höchste Qualitätsstandards durchsetzen; und allen Beteiligten helfen, die Uni als ihre Heimat zu erleben. Es gab auch Streit, und beliebt gemacht hab ich mich nicht. Umso erfreuter bin ich, wie glänzend sich die Universität in ihren ersten 50 Jahren bewährt hat.

Ich gratuliere sehr herzlich!

Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker, nach Vera Rüdiger zweiter Gründungspräsident der Gesamthochschule Kassel (1975 bis 1980), ist ein deutscher Umweltwissenschaftler und Politiker. 1981 wechselte er als Direktor an das UNO-Zentrum für Wissenschaft und Technologie in New York, 1984 bis 1991 war er Direktor des Instituts für Europäische Umweltpolitik. 1991 bis 2000 war er Präsident des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie. 1998 bis 2005 war er Mitglied des Deutschen Bundestages. Von 2012 bis 2018 war er Ko-Präsident des Club of Rome.



Mo Asumang

Man glaubt es kaum, aber eine Voodoo Zeremonie war mein Einstieg in die Universität Kassel. Seltsamerweise war für diese skurrile Idee meiner Aufnahmeprüfung (Visuelle Kommunikation) an der heutigen Kunsthochschule (HbK) ein etwa zehn Meter weiter Kreis im Gras, so als wären dort Menschen stundenlang im Kreis gelaufen. Inmitten dieses Kreises grub ich ein Loch, legte ein Brathuhn hinein, verbrannte es mit Benzin und schminkte mir das Gesicht anschließend mit der Asche weiß. Mit dem Satz „meine Moral ist weiß, Voodoo macht mich heiß“ und den Fotos zur Aktion habe ich den Sprung in die Kasseler Uni geschafft.

Jetzt, Jahre später, denke ich: Wow, wie offen Kassel war und ist. Und in diesen Zeiten von Populismus ist es ein gutes Gefühl zu wissen, es gibt Institutionen, die Freiheit und Diversität, die Anti-Rassismus und Gleichstellung leben, ja leben! Man kann es nicht oft genug sagen, wie dankbar man sein sollte diese Werte in unserer Gesellschaft auf höchster Ebene repräsentiert zu finden.

Da sage ich nur: „50 Jahre Uni Kassel und schon immer weise.“

Mo Asumang, Ehemalige Studentin der HbK,
Regisseurin, Autorin, Künstlerin, Moderatorin,
Dozentin, Bundesverdienstkreuz 2019,
Landesverdienstorden Berlin 2016, Grimme Preis
nominiert 2009 und 2015, Deutscher Regiepreis 2014





Nicolaus Ott und Bernard Stein

Als Nicolaus Ott und ich gebeten wurden, etwas zu diesem Jubiläum beizutragen, haben wir uns sehr darüber gefreut. Die fast zwei Jahrzehnte des Unterrichtens an der Kunsthochschule Kassel gehören zum Schönsten, was uns beiden beruflich und menschlich widerfahren ist. Also haben wir spontan gedacht, da machen wir eine „schöne“ Grafik. Auf Nachfrage hieß es aber, dass ein kleiner Text gewünscht wäre. Schließlich haben wir ja 2003 schon das Logo für die Universität Kassel entworfen und man sei noch immer sehr froh damit. Aber nun war sie einmal da, die „grafische“ Reaktion und wollte auch beim Schreiben partout nicht mehr verschwinden. Deshalb möchte ich sie Ihnen hier kurz beschreiben. Stellen Sie sich bitte die beiden Wörter „Universität“ und „Kassel“ vor. Hintereinander in einer Zeile, in Versalien*, halbfett und ohne Serifen**.

Da steht dann also UNIVERSITÄT KASSEL.
Schwarz auf weiß. Nur der allerletzte Buchstabe***
ist strahlend silber.

Alles ist gesagt.

Die Universität Kassel ist 50 und strahlt —
und wir gratulieren.

Nicolaus Ott und Bernard Stein waren ab 1998 insgesamt 18 Jahre Professoren für Visuelle Kommunikation an der Kunsthochschule Kassel. Sie sind die Entwickler des typografischen Universitätslogos, das seit 2003 das visuelle Erscheinungsbild der Universität Kassel prägt.

* Grossbuchstaben

** An- und Abstriche

*** Das L — lateinisch für 50



Sven Plöger „diplomierter Wetterfrosch“ der ARD,
hielt zum Thema Klimawandel aus meteorologischer
Perspektive den Hauptvortrag beim Campusfest 2019

Sven Plöger

Ich kann mich noch sehr gut erinnern: Mein Zug hält in Kassel-Wilhelmshöhe und ich muss umsteigen in einen Zug, der beim Anfahren gefühlt schon wieder bremst. Ich habe den Hauptbahnhof Kassel erreicht und frage mich, warum das der Hauptbahnhof ist und nicht der andere ... Dann die Uni: Ich betrete die Räume, sehe hier und da Menschen herumstehen und schaue erkennbar hilflos. Ein Trick, denn immer kommen sofort hilfsbereite Menschen zu mir und geleiten mich dahin, wo ich hin will! Sekunden später lande ich im großen Hörsaal und der ist rappellvoll. Und zusätzlich werde

ich wohl noch in den Nachbarhörsaal mit übertragen wegen des großen Andrangs. Und da wusste ich: Kassel ist neugierig, Kassel ist interessiert und vor allem die jungen Menschen waren reichlich da. Zu einem Vortrag über den Klimawandel, dem großen Thema unserer Zeit, das sie eben auch am intensivsten betreffen wird. Eine Erkenntnis, die ja auch zu „Fridays for Future“ führte. Im Saal lag richtig viel gute Energie und das spornt an und so habe ich den „Uni-Kassel-Vortrag“ und die Gespräche danach noch in allerbesten Erinnerung!

Weil mir die Uni Kassel auf diese Weise so sehr ans Herz gewachsen ist, gratuliere ich hiermit ganz, ganz herzlich zum halben Jahrhundert und wünsche dem Wissenschafts- und Innovationsstandort Kassel alles Gute für die kommenden 50., ach was sage ich, 500 Jahre!





Christine Knüppel

Nur durch die Gründung der Gesamthochschule Kassel wurde die Gründung des Kulturzentrum Schlachthof möglich. Vor nun fast 50 Jahren starteten Jugendliche, Musiker*innen, Künstler*innen, Sozialpädagog*innen, Architekt*innen und Stadtplaner*innen zusammen mit Hochschulangehörigen eine Initiative mit dem Ziel einen Ort kultureller Vielfalt, lebendiger gesellschaftlicher Kommunikation und öffentlicher Diskurse in der Nordstadt zu schaffen. Mit der Erweiterung der Uni in der Nordstadt entwickelten sich bald darauf neuartige Kooperationen. Einerseits nutzten Studierende und Lehrende das – inhaltlich und räumlich gesehen – nahe Kulturzentrum als Erprobungs- und Praxisfeld. Andererseits fundierte das Kulturzentrum Schlachthof seine Arbeit durch Theorie und neue Entwicklungslinien. Das regelmäßige Kulturprogramm im Schlachthof erhielt Impulse aus der in der Gesamthochschule heranwachsenden Musiker*innen-Szene, bot den hervorragenden bald überregional bekannten Bands und Ensembles einen Auftrittsort und Möglichkeiten des Experimentierens. Sessions, offene Bühnen und immer wieder kreative neue Formate werden bis heute gemeinsam mit Studierenden und Professoren der Universität ausprobiert. In gleichem Maße entwickelte sich die Zusammenarbeit mit dem Bereich der Sozialpädagogik, z. B. über die offene Jugendarbeit, Bildungsarbeit mit Migranten oder die Gemeinwesenarbeit, die der Schlachthof inzwischen über die Nordstadt hinaus in fünf anderen Stadtteilen umsetzt.

Ich gratuliere ganz herzlich zum Jubiläum und hoffe, dass in nachbarschaftlicher Nähe auch zukünftig gemeinsam Projekte entwickelt werden, Synergien und Innovation für gesellschafts-politisches Handeln wirksam gemacht werden.

Christine Knüppel hat an der Universität Kassel studiert und war in den 70er Jahren Mitbegründerin und später Geschäftsführerin des Kulturzentrum Schlachthof und ist seit Mai 2020 im Ruhestand. Sie erhielt 2011 den Ehrentitel der Stadt Kassel: „Kasseläner honoris causa“, der jährlich an eine zugereiste Person verliehen wird, die sich um das Wohlergehen der Stadt verdient gemacht hat.



Anne Janz

50 Jahre jung ist die Universität Kassel – für eine Universität ein jugendliches Alter! Und das passt auch zu dem Schwung und der Innovationsfreude, mit der die Universität die Stadtgesellschaft seit Anbeginn bereichert. Als ich dort studierte, hieß sie noch Gesamthochschule Kassel und hat schon damals vieles unter einem Dach vereint, was bisher nur nebeneinander existiert hat. So hat die starke interdisziplinäre Ausrichtung an der Universität Kassel lange Tradition, sie ist von der Vernetzung der einzelnen Fachbereiche, einer starken Projektorientierung und nicht zuletzt einem hohen Praxisbezug geprägt. Wissenschaft findet hier gerade nicht im Elfenbeinturm statt, sondern lebensnah und vernetzt.

Die Uni Kassel ist bunt und vielfältig: das erkennt man, wenn man sich den bundesweit einmaligen Fachbereich für Ökologische Agrarwissenschaften in Witzenhausen anschaut, den Pilotstudiengang plusMINT oder den Umstand, dass gar zwei Oscars in Verbindung mit Studierenden der Uni Kassel stehen. Insofern kann ich nur zustimmen, dass die ZEIT vor einigen Jahren zur Uni titelte: „Das Wunder von Kassel“ – hier kann man was von uns in Hessen lernen!

Anne Janz hat an der Gesamthochschule Kassel Sozialpädagogik studiert. Seit 2019 ist sie Staatssekretärin im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration





Hans Eichel

Das wichtigste Ereignis nach dem Zweiten Weltkrieg für eine gute Entwicklung Kassels und Nordhessens war die Gründung der Kasseler Universität im Jahr 1971. Zunächst als Integrierte Gesamthochschule konzipiert, gespeist aus einem sehr heterogenen Stamm von Vorläufereinrichtungen, gab ihr zweiter Präsident Ernst-Ulrich von Weizsäcker die Richtung vor: Schwerpunkt Technik, vor allem Umweltwissenschaften, starker Praxisbezug. Diese Hochschule in einer Stadt mit alter Industrie, das führte in Kassel seit der Jahrtausendwende zu einer wirtschaftlichen Dynamik, die kaum einer erwartet hatte. Neue, zukunftsorientierte Arbeitsplätze entstanden in großer Zahl, viele Ausgründungen von Betrieben aus der Uni, starkes Wirtschaftswachstum, so dass Kassel in die Spitzengruppe kräftig sich entwickelnder deutscher Großstädte vorstieß, als Metropole zwischen Frankfurt und Hannover stark an Bedeutung gewann. Und eine z. T. sehr junge Bevölkerung, nicht 7.500 Studierende, wie anfangs geplant, sondern 25.000, viele aus aller Welt. Danke, Uni Kassel!

Mein Wunsch zum Jubiläum: Die Uni möge sich so dynamisch weiterentwickeln, qualitativ und quantitativ, damit Kassel und Nordhessen eine gute Zukunft haben.

Hans Eichel war von 1975 bis 1991 Oberbürgermeister von Kassel, von 1991 bis 1999 Ministerpräsident des Landes Hessen, von 1998 bis 1999 Bundesratspräsident und von 1999 bis 2005 Bundesminister der Finanzen



Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep
war von 2000 bis 2015 Präsident
der Universität Kassel



Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep

50 Jahre Universität Kassel – von der Gesamthochschule (GhK) über die Gesamthochschule/Universität und die Universität/Gesamthochschule zur Universität Kassel.

Genau genommen gibt es die Universität Kassel erst seit 20 Jahren, denn: Erst im Jahre 2001 fasste der damalige Senat der „Universität/Gesamthochschule Kassel“ fast einstimmig den Beschluss, eine Namensänderung vorzunehmen und die Hochschule in Zukunft als „Universität Kassel“ mit neuem Logo in der Hochschullandschaft zu positionieren. Rückblickend auf meine Zeit an der Kasseler Hochschule ab 1996 als Hochschullehrer und ab 2000 als Präsident kann ich nur sagen: Das war vermeintlich ein kleiner, aber in der Außenwahrnehmung vor Ort und überregional ein durchaus wichtiger Schritt. An den konstitutiven Gründungsmerkmalen der GHK der 70er Jahre wie den gestuften Studiengängen, studienbegleitenden Prüfungen oder „inter- und transdisziplinären Forschungsschwerpunkten“ (das bedeutet: für zu lösende Fragestellungen aus der Sicht verschiedener Disziplinen im Zusammenspiel von Anwendung und Wissenschaft nach Antworten suchen) änderte sich dadurch allerdings nichts. Warum auch? Sie erwiesen sich zunehmend als das, was sie bei Gründung der seinerzeitigen Gesamthochschule eigentlich sein sollten: wegweisend für das deutsche Hochschulsystem. Die Universität Kassel wurde von einem Außenseiter zu einem Vorreiter. So wurden im Bereich des Studiums aus den vormaligen Abschlüssen „Diplom I“ und „Diplom II“ unter anglo-amerikanischem Einfluss die Abschlüsse „Bachelor“ und „Master“.

Der besondere, immer die Anwendung einbeziehende Forschungsansatz erwies sich in zweierlei Hinsicht als besonders fruchtbar. Zum einen können damit komplexe Fragestellungen, wie sie besonders anschaulich im Bereich von Umweltproblemen vorliegen, angemessen behandelt und handlungsbezogen beantwortet werden. Entsprechend spielte und spielt weiterhin die Umweltforschung an der Universität Kassel eine große Rolle. Die Universität erwies sich zum anderen durch diese anwendungsorientierte Ausrichtung als Motor der Regionalentwicklung, konnten doch auf vielen Feldern Kooperationen vor Ort eingegangen werden. Auch der sukzessive Ausbau eines weiteren profilbildenden hochschulpolitischen Schwerpunkts, der Förderung von Ausgründungen aus der Hochschule, das steile Wachstum der Studierenden- und Absolventenzahlen und das Wachstum der Hochschule insgesamt mit ihren Beschäftigten und ihrer Kaufkraft stellen einen weiteren Baustein zur Erklärung der prosperierenden Entwicklung der Region Kassel in den letzten beiden Jahrzehnten dar. Mit gut 25.000 Studierenden ist jeder Achte in Kassel ein Student – das wirkt sich spürbar auf das soziale Leben in der Stadt aus. Aber auch die gesamte Stadtentwicklung wurde mitbeeinflusst durch die bauliche Erweiterung und Neugestaltung der Hochschule – vor allem am Campus Holländischer Platz. Und es geht ja weiter: die seinerzeit verabschiedeten baulichen Pläne reichen bis weit in dieses Jahrzehnt und darüber hinaus!

Zusammengefasst: 50 Jahre Universität Kassel – ein selbstbewusster, eigener Weg mit interessanten Optionen für die Zukunft!



Prof. Dr. Nana Nbandjo

Celebrating the fiftieth anniversary of the University of Kassel also means celebrating 50 years of international, cultural and intellectual exchange.

The University of Kassel provided my students and me with an adequate framework for research. In March 2015, from Cameroon, I dropped off my suitcases and my documents in the grounds of this architectural gem, thanks to the Humboldt Foundation. It was the start of a great adventure that has been repeated year after year. Kassel gives us the opportunity and the chance, for one of my students or myself to benefit from its infrastructure, its well-resourced library, and we are honoured to be at the forefront of up-to-date theories. One of the outcomes of this cooperation is the fact that by the time I started, I was a senior lecturer and today I am a full professor thanks to the numerous articles written during my visiting periods at the University of Kassel. Kassel is the ideal setting for us to confront our knowledge with that of the outside world. The University of Kassel has contributed immensely in helping us develop our continent, Africa and my country in particular. Above all, we were privileged to be present at the meeting place of give and take. On each of our trips, the University of Kassel gives us the opportunity to discover and rediscover the culture of the city that hosts it. We seized these

traveling occasions to consolidate the bonds of friendship forged over the years. I still remember as if it were yesterday moments of long discussions spent with Axel, Ferran and Uwe on burning research topics and how we ended by sharing in all brotherhood a Bratwurst accompanied by a good German beer. I will also not forget the many cultural festivities organized by the International House that I attended. It is such moments that remain forever etched in hearts and minds. And for all this and more, I want to thank the University of Kassel.

Prof. Dr. Nana Nbandjo PhD, Fachbereich Physik,
Fakultät für Naturwissenschaften, Universität
Yaounde I. Kamerun und ehemaliger Gastwissen-
schaftler an der Universität Kassel



Eleonor Faur

Ich freue mich sehr, den fünfzigsten Geburtstag der Universität Kassel mitbegehen zu dürfen. Als Gastprofessorin und Forscherin am International Center for Development and Decent Work (ICDD) und am Centro de Estudios Latinoamericanos (CELA) hatte ich im vorletzten Jahr die Gelegenheit zu erfahren, wie die Universität Kassel wissenschaftliche Exzellenz mit Innovation verbindet. Meine akademische Arbeit hat mich in viele große Städte und an renommierte Universitäten gebracht. Doch nur selten fand ich dort so viel Kreativität verbunden mit Gastfreundschaft und menschlicher Wärme, „zu Hause“ zu sein. Dies sind die besten Bedingungen für wissenschaftliches Arbeiten und hohe Produktivität.

Das ICDD ist eines der weltweit leistungsstärksten Institute zum Thema menschenwürdige Arbeit und Arbeitspolitik und unterstützt entscheidend die Umsetzung der UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG). Das CELA und das von der Uni Kassel mitgeleitete internationale CALAS-Forschungsnetzwerk sind nicht nur eine der größten deutschen Forschungseinheiten zu Lateinamerika. Es hat auch die Besonderheit, dass es nicht über, sondern mit Lateinamerika forscht und die großen Menschheitsprobleme wie Ungleichheit oder Klimawandel mit anderen Regionen und Menschen gemeinsam bearbeitet. Diesen Geist des Dialogs, des Respekts und der Kooperation konnte ich tagtäglich in Kassel erfahren und hat mich als Lateinamerikanerin beruflich wie menschlich berührt. Darum stoßen wir in Argentinien gemeinsam auf 50 Jahre Universität Kassel an. Wir wünschen auch weiterhin alles Gute, viel Erfolg, Innovation und Kreativität!

Eleonor Faur is a Full Professor at the National University of San Martín, and a Researcher at the Institute for Economic and Social Development (IDES, Argentina). Earlier, she had led UNFPA's Argentina Country Office, and served as a Gender Equality Project Officer for UNICEF (Argentina and Colombia) and UNDP Argentina, leading the gender mainstreaming strategy in both organizations. Besides her academic production, she usually serves as an international consultant and/or advisory member for national and international organizations. In 2018, she held the Ela Bhatt Cathedra at the International Center for Development and Decent Work (ICDD), and the Centro de Estudios Latinoamericanos (CELA) in the University of Kassel.



Dr. Andreas Fehr

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren, liebe Freunde und Förderer der Universität Kassel, im Jahr 1971 wurde mit der Gründung der heutigen Universität Kassel in Nordhessen ein Ort geschaffen, an dem Menschen seither eine akademische Ausbildung ermöglicht wird. Wie so oft sind gute Pläne und Ziele für bedeutende Institutionen nicht immer gleich ein Selbstläufer. Es bedarf ihrer Fürsprache und Unterstützung in der Öffentlichkeit. So wurde bereits drei Jahre vorher in 1968 der Arbeitskreis Universität Kassel gegründet. Diese Vereinigung setzt sich bis heute aus Persönlichkeiten der Wissenschaft, der Wirtschaft und den Verwaltungen der Stadt Kassel und der benachbarten Landkreise zusammen. Seit dem Jahr 2010 nennt sich diese Fördergesellschaft Universitätsgesellschaft Kassel e.V. Als Vorsitzender der Universitätsgesellschaft ist es mir eine Ehre und Freude, unserer Universität Kassel zum 50. Geburtstag gratulieren zu dürfen. Schon längst hat sich die Universität Kassel in Nordhessen etabliert. In der Region ist sie zu einem bedeutenden Standortfaktor gereift, worüber ich mich sehr freue und wofür ich mich ausdrücklich bedanken möchte. Dennoch bedarf es auch heute ihrer Förderung.

Ich wünsche der Universität Kassel für die Zukunft eine weiterhin erfolgreiche Entwicklung, die stets von Freunden und Förderern eine mannigfaltige Unterstützung erfährt.

Dr. Andreas Fehr hat an der Universität Kassel promoviert und ist Vorsitzender der Universitätsgesellschaft Kassel e.V.



Christian Geselle

Was wäre Kassel ohne die Universität? Unsere Stadt wäre weniger jung, weniger bunt, weniger innovativ, weniger wirtschaftlich erfolgreich, weniger attraktiv ...Kurz: Unsere Universität bereichert und prägt seit nunmehr 50 Jahren unsere Stadt und Region, das kulturelle Leben, die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt wie auch Wissenschaft und Forschung. Sie hat großen Anteil an der Aufarbeitung der regionalen Geschichte. Sie ist wichtiger Partner bei der Stadtentwicklung und Gestaltung. Aus ihr sind unzählige erfolgreiche Ausgründungen hervorgegangen, allen voran die SMA Solar Technology AG, die als Spezialist für Photovoltaik-

Systemtechnik seit vielen Jahren global erfolgreich ist. Ein Beispiel der engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Stadt und Universität ist das gemeinsame Projekt Science Park auf dem Campus für innovative Start-ups aus allen Bereichen der Uni. Und im engen Schulterschluss mit der Universität, der documenta und Museum Fridericianum gGmbH sowie dem Land Hessen entwickeln wir mit dem documenta-Institut derzeit eines der wohl wichtigsten kulturpolitischen Projekte.

Die Stadt Kassel gratuliert unserer Universität aus vollem Herzen!

Christian Geselle ist seit 2017
der amtierende Oberbürgermeister
der Stadt Kassel



A vertical portrait of Lingyu Jin on the left side of the page. She has dark hair and is wearing a dark top. The background of the portrait is a light blue gradient.

Lingyu Jin

Seit 2016 habe ich ein sehr glückliches Studienleben in Deutschland. Als Studentin an der Universität Kassel freue ich mich sehr, die Gelegenheit nutzen zu können, um die Gestaltung des Jubiläums zu unterstützen. Diese Jubiläums-Designarbeit ist eine Anerkennung des Wissens, das ich im Laufe der Jahre gelernt habe. Ich bin überzeugt, dass unser Jubiläum einen weiteren Kick für erfolgreiche kommende Jahre geben wird!

Ich wünsche der Universität Kassel eine schöne Zukunft, genau wie der Slogan „Heute für Morgen“ ausdrückt!

Lingyu Jin wird im Jahr 2021 ihr Studium an der Kunsthochschule abschließen. Sie ist Gewinnerin des Wettbewerbs zum Jubiläumsdesign der Universität Kassel





Bertram Hilgen

Herzlichen Glückwunsch zum 50. Geburtstag!

Was 1971 mit der Gründung der GhK klein begann und manchmal hochnäsig belächelt wurde, ist heute nicht mehr wegzudenken – aus der Wissenschaftslandschaft nicht und besonders nicht aus Kassel. Das Geburtstagskind ist erwachsen geworden und nicht zu übersehen: Mit seinem zentralen Standort auf dem ehemaligen Henschelgelände hat es die Nordstadt verändert und einen studentischen Kiez entstehen lassen, die Vernetzung mit wichtigen Einrichtungen und Unternehmen in der Region ist ausgezeichnet und wirkt produktiv. In vielen Ausgründungen sind innovative, zukunftssichere Arbeitsplätze entstanden. Mittlerweile 25.000 Studierende sowie 3.400 Beschäftigte haben das städtische Leben stark beeinflusst: Sie sind die Hefe im Teig in unserer Stadtgesellschaft – manchmal unbequem und widerständig, aber immer produktiv. Ich wünsche unserer Uni, dass sie sich gut entwickelt, baulich wie wissenschaftlich, ihr Profil weiter schärft und ihre Geburtsstadt nie vergisst.

Ad multos annos!

Bertram Hilgen war von 2005 bis 2017
Oberbürgermeister von Kassel



E. R. Nele

Durch mein Mahnmal „Die Rampe – Ankunft und Ende“ bin ich der Universität Kassel seit langer Zeit verbunden. Daher freue ich mich sehr über diese Gelegenheit, einen Gruß zum Jubiläum zu schreiben. 1982 luden mich die Organisatoren der Ausstellung „Stoffwechsel K18“ zu einer größeren Arbeit, einer Installation auf dem ehemaligen Henschel-Gelände, ein. Als Kind war ich öfter in der Nähe bei meinen Großeltern, da mein Großvater in der Gegend einen Zimmereiplatz betrieb. So wusste ich, dass auf dem Henschelgelände Züge direkt vom Kasseler Bahnhof auf das Gelände wegfahren würden. Henschel stellte Lokomotiven her. Ich wollte mit meinem Erinnerungsmahnmal auf dem Universitätsgelände an den Holocaust und die Zwangsarbeiter, die bei der Firma Henschel ausgebeutet wurden, erinnern. Die Zwangsarbeiter wurden jeden Abend an den Toren der Zimmerei vorbeigeführt. Teilweise hatten sie keine Schuhe an, nur Lumpen um die Füße. Sie wurden von Polizisten mit Gewehren bewacht und getrieben. Meine Mutter steckte ihnen durch das Tor Essen zu. Sie sammelte auch Schuhe. Das war sehr gefährlich. So regte sie uns Kinder an, möglichst laut am Tor zu spielen. Nach ein paar Wochen schoben die Zwangsarbeiter handgeschnitztes Spielzeug durch das Gattertor zurück. Ich war damals elf Jahre alt.

Als ich die Einladung für die Ausstellung bekam, konnte ich endlich die Erinnerung an dieses Erlebnis realisieren. Ich konnte mir einen Viehtransporter für 2000,- DM für die Zeit der Ausstellung von der Bundesbahn leihen. Vor dem Wagen baute ich eine Rampe, schwarz geteert. Darauf standen ein sich stützendes Mantelpaar, davor ein anderer hohler Mantel mit erhobenem Arm. Ich wollte keine individuellen Gesichter zeigen, so konnte jeder der wollte seine erinnerten Gesichter platzieren. In der Öffnung des Waggon standen drei große Mantelfiguren und zwei kleine. Neben der Rampe lagen noch zwei schwarze Mäntel im Sand.

Nur wenige Tage nach der Einweihung zerstörten einige Leute durch ein Feuer im Waggon die Installation. Wie die Polizei ermittelte, gehörten die Täter zu den damals erstarkenden „Republikanern“ (Vorläufern der NPD). Dank der Hilfe von Professor Krause-Vilmar, der Geld für die Wiederherstellung sammelte, konnte ich das Mahnmal neu aufbauen. Für die Wiederaufstellung 1985 konnte ich einen original Holocaust Waggon von der Bundesbahn erwerben. Jetzt steht die Rampe wieder in der Nähe ihres alten Platzes. Hinter der Rampe wächst jetzt ein kleiner Hain. Das macht mich glücklich.

Ich gratuliere der Universität Kassel ganz herzlich zu ihrem 50. Geburtstag und wünsche ihr alles Gute für die Zukunft!

E. R. Nele ist Künstlerin und hat für die Universität Kassel das Mahnmal „Die Rampe – Ankunft und Ende“ auf dem Campus am Holländischen Platz gestaltet. Ein zentrales Thema in ihren Werken ist die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Holocaust. Sie hat an der documenta II 1959 und der documenta III 1964 teilgenommen und ist die Tochter von Arnold Bode.



Christof Nolda

Die Universität Kassel, damals Gesamthochschule, ist bis heute ein wichtiger Grund nach Kassel zu ziehen – auch für mich, damals. Sie ist und war immer ein Grund in Kassel zu bleiben, ob es die Vielfalt der Erkenntnisse, die Frische im Denken oder das Junge Leben in der Stadt ist.

Damals bin ich in eine Stadt gezogen, in der es eine Gesamthochschule gibt. Heute bin ich stolz darauf, an der Stadt als einer Universitätsstadt mitzugestalten. Das geschieht oft und gerne mit der Innovation, der Motivation und dem know how der Menschen in der Universität.

Glückwunsch und herzlichen Dank!

Christof Nolda leitet seit Januar 2012 das Dezernat VI für Stadtentwicklung, Umwelt und Bauen in Kassel. Er ist Absolvent der Universität Kassel am Fachbereich Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung



Dorothea Fellingner, Studentin im Produktdesign von 1980–1986, heute als Museumsleiterin immer wieder gerne in Kontakt mit der Uni Kassel



Dorothea Fellingner

Ich gratuliere als Nordhessin, die sich vor 41 Jahren entschieden hat, in der Region zu bleiben und da, quasi vor der Nase, zu studieren. Toll, so ein Jubiläum.

50 JAHRE –

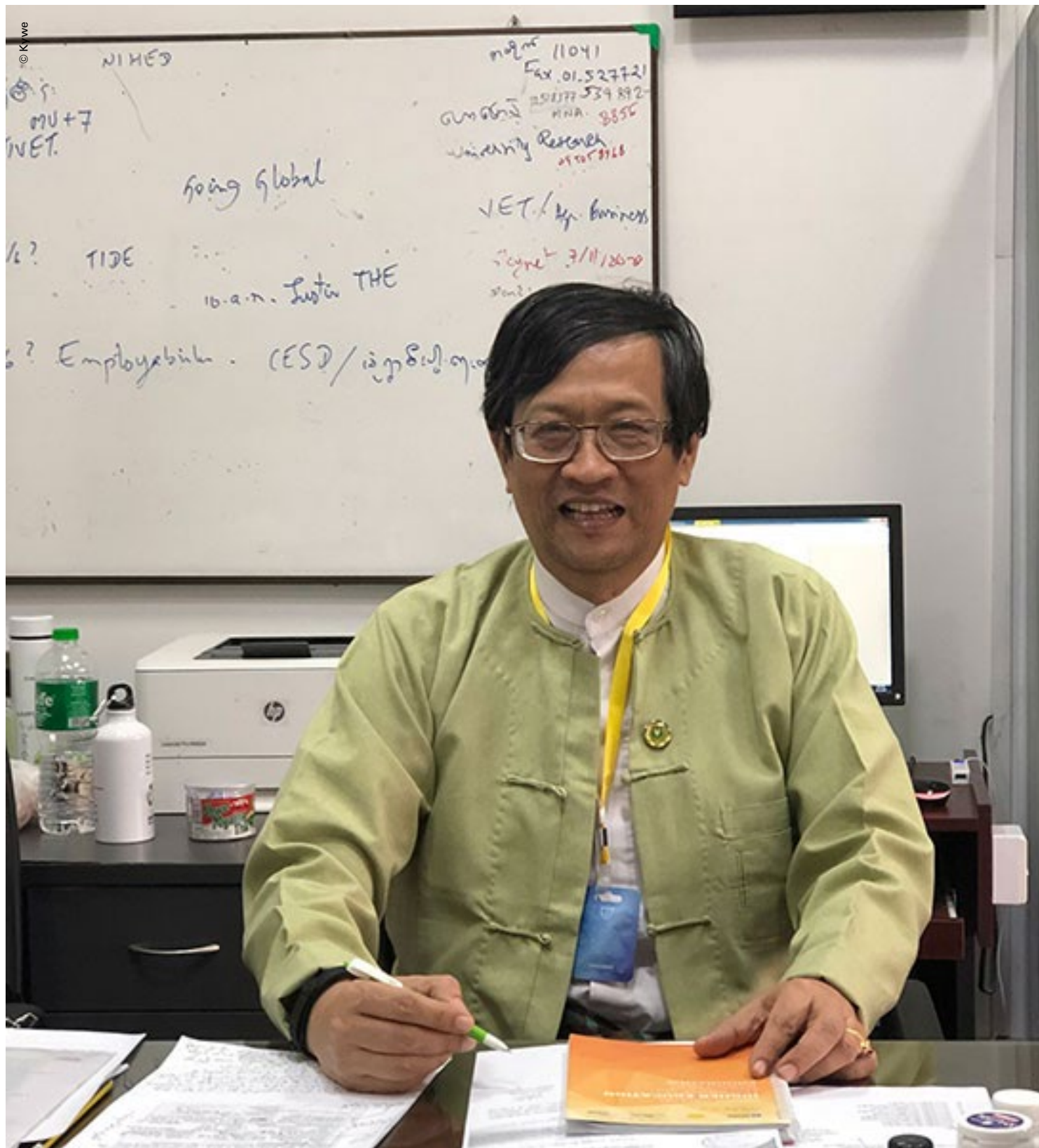
... klingt nach dem Beginn der Wechseljahre ... Ach, das war ja schon: aus der Gesamthochschule wurde die Universität!

... klingt nach glücklichen und misslichen Erfahrungen ... Toll war der praktische Ansatz, der sich durch viele Studiengänge zog, aber es gab natürlich auch Einschränkungen und Gründe sich aufzulehnen. Raumnot war und ist Thema.

... klingt nach einem gut durchwurzelten Dasein ... Wissenschaft und Forschung haben in einer Stadt des Wandels Wurzeln geschlagen. Weniger Industrie und Militär, aber jede Menge offene Fragen zur Gestaltung von Zukunft. Eingebettet in einer landwirtschaftlich geprägten und waldreichen Landschaft. Nicht nur die Kultur ist aufgeblüht!

... klingt nach Tapetenwechsel ... Nach 50 Jahren wird schon mal die Kleidung gewechselt, Renovierung bleibt aktuell. Toll, dass jedes Jahr neue junge Menschen aus aller Welt hierherkommen, die tragen alle miteinander zum regelmäßigen Wechsel, nicht nur an der Universität, sondern auch in der Stadt bei – neue Läden, neue Kneipen, neue Ideen.

Weiter so – ein Hoch auf die 50! Und ein Hoch auf die Bildung!





Prof. Dr. Myo Kywe

Doing my PhD studies at the University of Kassel in Germany has changed my whole life. If I had not been trained in Germany (by my supervisor at Uni Kassel), I would not be sitting in my current position, as a former Rector of Yezin Agricultural University and Chairman of National Education Policy Commission, which could be an improved breakthrough for the Education Reform process in Myanmar.

Prof. Dr. Myo Kywe ist Vorsitzender der Nationalen Kommission für Bildungspolitik (NEPC) in Myanmar und Absolvent der Ökologischen Agrarwissenschaften in Witzenhausen



Katja Rudolph, Absolventin der Universität Kassel,
Redakteurin der HNA und Mitglied des Sinfonie-
orchesters der Universität Kassel

Katja Rudolph

Die Universität Kassel begleitet mich – und ich sie – seit über 20 Jahren. Erst war ich dort Studentin, seither und bis heute bin ich Mitglied im Uni-Orchester und seit 10 Jahren berichte ich als HNA-Redakteurin über die Kasseler Hochschule. Anfang der 2000er-Jahre habe ich mein Studium an der Uni, die damals noch die Gesamthochschule im Namen trug, aufgenommen. Der Ruf der Uni war damals nicht unbedingt exzellent, aber ich fand: Ein Studium, für das man sich begeistert, kann überall gelingen. Nach einigen Semestern an einer großen westfälischen Universität habe ich vor allem die persönliche Atmosphäre in Kassel sehr geschätzt. Hier kam ich mir nicht nur wie eine Matrikelnummer vor, sondern hatte den Eindruck, als Mensch wahrgenommen zu werden. Das hat für mich viel zu einer guten Lernatmosphäre beigetragen.

Dem Orchester bin ich auch nach meinem Abschluss treu geblieben, weil es eine unglaubliche Freude ist, dort Teil eines großen musikalischen Ganzen zu sein und mit so vielen verschiedenen, interessanten und liebenswerten Menschen und Musikern zusammen zu sein.

Als Redakteurin der Lokalredaktion Kassel fiel mir dann die Aufgabe zu, die Hochschulberichterstattung mit zu übernehmen. Wie sich die Hochschule in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten entwickelt hat, ist beeindruckend. Und in der Rolle als Journalistin, die auch über Wissenschaft und Forschung schreibt, lerne ich nie aus.

Alles Gute, liebe Uni! Ich würde Dir so gern ein Geburtstagskonzert geben mit den Orchesterkollegen – das holen wir auf alle Fälle nach, sobald Corona es zulässt!



Prof. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde, em. war Professorin für Ältere deutsche Literatur (von den Anfängen bis 1700) am Fachgebiet Sprach- und Literaturwissenschaften und von 2009 bis 2015 Vizepräsidentin der Universität Kassel. Sie lebt heute in Zürich.

Prof. Dr. Claudia Brinker-von der Heyde

Liebe Uni Kassel, kaum zu glauben, jetzt hast Du schon 50 Jahre auf dem Buckel! Aber bei all den unermüdlich neuen Ideen und den modernen, innovativen Impulsen, die Du jeder Studierendengeneration auf ihren Weg gibst, sieht man dir wahrlich kein Alter an.

16 Jahre hast Du mich gastfreundlich bei Dir aufgenommen. Deinen 40. Geburtstag habe ich sogar mit Dir feiern dürfen und konnte dabei deine ganze Geschichte Revue passieren lassen: von den turbulenten Anfängen 1971 mit 2.913 Studierenden über das langsame Heranwachsen zu einer in der deutschen Universitätslandschaft anerkannten Universität mit fast zehnmal mehr Studierenden. Dein Ursprungsmotto „Von den Grundlagen bis zur Anwendung“ hast du deswegen aber nie aus den Augen verloren und ihm mit dem Science Park einen Ort gegeben, in dem Wissenschaft und Wirtschaft Hand in Hand arbeiten.

Wie oft bin ich durch das Tor des irdischen Friedens, besser bekannt als das „blaue Tor“ gelaufen und habe mich weniger auf irdischen Frieden als vielmehr auf den inspirierenden Austausch mit Studierenden gefreut und auf die intensiven, forschungsorientierten Diskussionen mit Kollegen und Kolleginnen. Lange vor Interdisziplinarität zum wissenschaftlichen Credo wurde, war dabei Zusammenarbeit über alle Fachgrenzen hinweg selbstverständlich. Vor allem die 1987 etablierte IAG Frauen- und Geschlechterforschung war ein Motor für solch interdisziplinäres Arbeiten, beteiligten sich doch Kolleginnen aus allen Fachbereichen an gemeinsamen Projekten in der Genderforschung.

Ich bin inzwischen alt geworden und nicht mehr bei Dir tätig. Aber die guten Erinnerungen bleiben. Du aber wirst niemals alt werden, wirst dich immer wieder häuten, um dich erfolgreich zu erneuern, zu verändern, so wie es andere Zeiten, andere Studierende, innovative Forschung und veränderte Gesellschaften von dir fordern werden. Mach also weiter so auf dem Weg in die nächsten 5 Dekaden!

Ich wünsche dir dazu nur das Beste!



Dr. Bernt Armbruster kam 1978 als Pressesprecher an die damalige Gesamthochschule Kassel. Bis 2009 war er Leiter der Abteilung Kommunikation und Internationales. Heute lebt er in Potsdam.

Dr. Bernt Armbruster

Wenn ich an meinem Schreibtisch den PC einschalte, poppt als Startseite die Homepage der Uni Kassel auf. Jeden Tag. Obwohl ich schon über elf Jahre in Potsdam lebe. Das Besondere der Uni Kassel war das Kernthema meines Berufslebens, gut 31 Jahre lang. Zwei Charaktereigenschaften prägen sie bis heute:

Die eine ist ihr Pioniergeist, ein ganz besonderer „spirit“ der Offenheit, des Muts zu Ungewöhnlichem und zu konstruktiver Kritik, zu Risikobereitschaft und Zukunftsorientierung, zum Aufbruch zu neuen Ufern. Wo die Universität Kassel besonders erfolgreich war, ist sie diesem Impetus gefolgt. Manchmal war sie deshalb zu früh, um sofort mit Anerkennung belohnt zu werden. Manchmal musste sie als Newcomerin gegen den mainstream ankämpfen. Das ist nicht selten so in der Wissenschafts- und Hochschulgeschichte. Aber heute gehört sie zu den Universitäten, die in Deutschland und Europa gerade auf diesen Feldern einen besonderen Namen hat.

Und es gibt einen zweiten besonderen Charakterzug, der diese Universität auszeichnet: das ist ihr Teamgeist und eine offene Kommunikationskultur, die nicht auf Hierarchie setzt sondern auf Beteiligung, nicht auf Kommando sondern auf Kommunikation, nicht auf Top Down sondern auf Gegenstrom, auf Transparenz, auf Vertrauen und gegenseitige Wertschätzung. Ich wünsche dieser, meiner Universität, dass ihr diese beiden Charaktereigenschaften über die Generationen hinweg erhalten bleiben: Heute für morgen.



Prof. Dr. Hiroko Nishiguchi, Waseda University,
School of Creative Science and Engineering, Okubo, Tokyo

Prof. Dr. Hiroko Nishiguchi

Für mich als Grimm-Forscherin bildete der Name Kassel seit jeher ein Synonym für das Wirken der Brüder Grimm und ihre Märchen. Deshalb war es für mich ein geradezu ‚märchenhafter Vorschlag‘ im Wintersemester 2015/16 drei Seminare an der Universität Kassel abzuhalten. Für die finanzielle Unterstützung des Projekts wurde ein Antrag beim DAAD gestellt. Es dauerte ein paar Monate, bis die Entscheidung gefallen war. Für die Situation an einer japanischen Universität kam diese Entscheidung allerdings ziemlich kurzfristig, denn die Lehrveranstaltungen für das Wintersemester werden bereits ein Jahr vorher geplant. Trotzdem zeigten meine Kollegen viel Verständnis für mein Vorhaben.

Wie spannend so ein Semester für eine Grimm-Forscherin sein kann, in der Stadt, wo die Brüder Grimm mit der Herausgabe der historischen ersten Auflage der „Kinder- und Hausmärchen“ beschäftigt waren, lässt sich mühelos vorstellen. Vor allem über die offene und faire Haltung der Studierenden, mir als ausländischer Dozentin gegenüber, war ich äußerst positiv überrascht. Dies ist zweifellos dem internationalen Ambiente der Universität Kassel mit ihren zahlreichen Forschern aus aller Welt zuzuschreiben. Sowohl Studierende als auch Lehrende wurden herzlich empfangen: Es wurden für uns viele Veranstaltungen organisiert; am beeindruckendsten für mich war der Winterspaziergang um den Frau-Holle-Teich auf dem Hohen Meißner, an dem ich zu meiner großen Freude teilnehmen konnte.

Herzlichen Glückwunsch und weiterhin einen internationalen Erfolg!





Prof. Dr. Edward Webster

It was a great privilege to be appointed the first Ela Bhatt Professor in October 2009 at the newly launched International Centre of Development and Decent Work (ICDD). I spent a very fulfilling year in Kassel and come back regularly to teach, attend workshops and conferences. The first thing to note is the warm welcome and efficient service that the Centre always gave to students and staff. The director and staff of the ICCD have done a remarkable job in building a global network of engaged scholars and practitioners committed to apply their knowledge to the developmental challenges we face in this unequal world. They attract a very diverse range of excellent graduates from across the global. What is significant about the ICDD has been its ability to develop research colla-

boration not only between the global North and the global South, but also advance South-South collaboration. The ICDD has brought great credit to the university and indeed to the city of Kassel. Through their judicious use of their funding the ICDD has been able to achieve scholarly excellence that far exceeds much larger research entities.

I congratulate Kassel University on its fiftieth year and thank this great university for the knowledge and friendship it gave me.

Prof. Dr. Edward Webster, University of the Witwatersrand Johannesburg, Southern Centre for Inequality Studies (SCIS), South Africa



Prof. Dr. Claudia Eckert

»Offen, innovativ, unkonventionell« – diese Worte beschreiben die Lehre und das Leben an der Uni Kassel in meinen Augen sehr treffend. Und gleichzeitig ist es auch das, was mich mit der Uni Kassel verbindet: der Blick über den Tellerrand, das fächerübergreifende Denken und die Offenheit, Probleme und Herausforderungen der Gesellschaft ganzheitlich zu betrachten.

Als Leiterin eines Forschungsinstituts für Cybersicherheit und Professorin für IT-Sicherheit sehe ich mich oft damit konfrontiert, dass IT und alles, was mit »Cyber« zu tun hat, als höchst analytisches und mathematisches Feld gesehen wird. Die Kreativität, die in der Entwicklung von innovativen Lösungen steckt und die Verantwortung der Gesellschaft gegenüber wird dabei oft übersehen.

Die Uni Kassel zeichnet sich aus durch die Verbindung von Natur und Technik auf der einen und Kultur und Gesellschaft auf der anderen Seite – zwei Welten, die eng miteinander verwoben sind und deshalb im Grunde gar nicht getrennt voneinander betrachtet werden können. Das unkonventionelle Denken – das Denken »out of the Box« – das an der Uni Kassel gelebt wird, ist unerlässlich, um kreative und innovative Antworten auf Zukunftsfragen zu finden.

Nun blickt die Uni Kassel auf ihr 50-jähriges Bestehen zurück – ein Jubiläum, zu dem ich von Herzen gratuliere. Ich freue mich, als Vorsitzende des Hochschulrats weiterhin Impulse zu setzen und die Universität in eine spannende und digitale Zukunft zu begleiten.

Prof. Dr. Claudia Eckert gehört dem Hochschulrat seit 2017 an. Sie leitet das Fraunhofer-Institut für Angewandte und Integrierte Sicherheit (AISEC) in München. Zugleich hat Eckert einen Lehrstuhl für IT-Sicherheit in der Fakultät für Informatik der TU München inne. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen die Sicherheit von Systemen und Anwendungen, die Sicherheit eingebetteter Systeme sowie Techniken zur Abwehr von IT-Angriffen.



Wolfram König hat an der Universität Kassel Architektur und Stadtentwicklung studiert. Er ist seit 2016 Präsident des Bundesamtes für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung (BASE), zuvor war er von 1999 bis 2017 Präsident des Bundesamtes für Strahlenschutz (BfS), zuvor Umwelt-Staatssekretär in Sachsen-Anhalt.

Wolfram König

Die Eröffnung der Gesamthochschule Kassel vor 50 Jahren war das Aufbruchssignal einer neuen Bildungspolitik in Hessen. Und als zugezogener junger Student aus einem damals eher in der Tradition der Talare verhafteten Bundesland eröffnete sich plötzlich ein Angebot zur Interessenentfaltung, das inzwischen Generationen maßgeblich für den weiteren beruflichen Lebensweg geprägt hat. Bildung statt Panzer war an dem Zentralstandort, der ehemaligen Rüstungsschmiede Henschel, mehr als nur Programm – es war (und ist?) unmittelbar ein Gestaltungsauftrag. Interdisziplinäres Arbeiten, Einmischen in gesellschaftspolitische Entscheidungen, Ideenumsetzung in Kultur, Bildung, Verkehr, Bauen, Umwelt und Soziales.

Für die nicht nur durch den Krieg geschundene Seele der Stadt Kassel war die Ansiedlung der GhK ein Glücksfall. Ein Spaziergang durch die Stadt zeugt nahezu an jeder Ecke von dieser direkten und indirekten Einflussnahme durch die Universität. Und wer mit offenen Augen und Ohren fernere Orte und Länder besucht, stößt immer wieder auf Zeugnisse der „Kasseler Schule“. Es bleibt der Auftrag: Gutes wissenschaftliches Arbeiten nicht allein an der Anzahl der Veröffentlichungen zu messen, sondern mit dem neuen Wissen sich als Zukunftsgestalter*innen der Mitwelt zu stellen und – nicht zuletzt – dabei das Feiern nicht vergessen!

Glückwunsch, meine Universität!





Prof. Dr. Iris Reuther

„Die Universität Kassel wird 50 und ist damit ins beste Alter gekommen! Sie hat sich als wissenschaftliche Institution auf der deutschen und europäischen Landkarte etabliert und zugleich als Denkort in der Stadt und Region Kassel verankert. Damit sind die Gründungsabsichten in Erfüllung gegangen und wurden durch all jene, die Universität in Kassel über Generationen tragen und ausmachen mit Leben erfüllt.

Ich hatte das große Glück, als Professorin für Stadt- und Regionalplanung an der Universität Kassel in einer Zeit des Umbruchs die Einführung des interdisziplinären Bachelor- und Mastersystems zu begleiten, konnte gemeinsam mit meinen Kolleg*innen das Institut für urbane Entwicklungen ins Leben rufen sowie Student*innen ausbilden und in ihrer wissenschaftlichen Laufbahn begleiten, die mir heute – als Senatsbaudirektorin der Freien Hansestadt Bremen – als engagierte Architekt*innen und Planer*innen, aber auch als Kolleg*innen in anderen Städten oder auf Bundesebene begegnen.

So trägt eine Universität ihre Leistungen und ihr Image und damit den Standort Kassel in die Welt. Dazu gratuliere ich!

Prof. Dr. Iris Reuther ist Architektin und Stadtplanerin, sie hatte als Inhaberin des Büros für urbane Projekte in Leipzig von 2004 bis 2013 den Lehrstuhl für Stadt- und Regionalplanung an der Universität Kassel inne und ist seit 2013 Senatsbaudirektorin der Freien Hansestadt Bremen und Leiterin des Fachbereiches Bau und Stadtentwicklung bei der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau



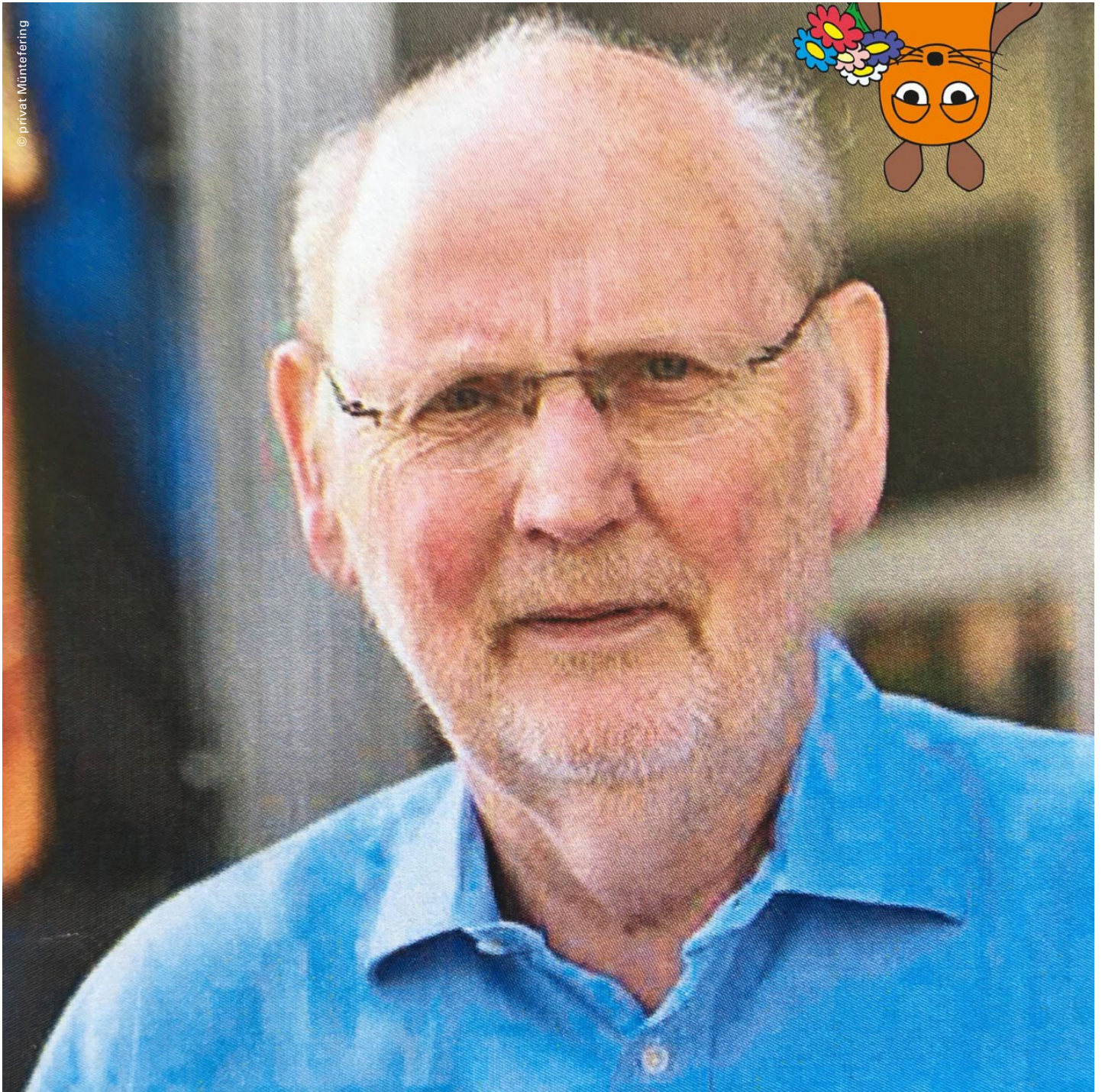
Prof. i. R. Walter Sons war an der Universität Kassel bis 1990 als Professor für Musikpädagogik tätig. Sein vielfältiges und kreatives Wirken ging über die Grenzen der Universität hinaus bis in die Kulturszene der Stadt Kassel. Er lebt mit seiner Frau in Kassel und wird in diesem Jahr 96 Jahre alt.

Prof. i. R. Walter Sons

Zum 1. Juli 1971 bin ich vom Pädagogischen Fachinstitut Wiesbaden, wo ich zuletzt als Fachleiter für das Lehrfach Musik tätig war, an das gleichnamige Institut in Kassel gewechselt. Im gleichen Jahr wurde dieses in die neu gegründete GhK integriert. In lebendiger Erinnerung sind mir die stundenlangen, heißen Diskussionen um bildungspolitische Fragen in verqualmten Räumen des AVZ und der ehemaligen Ingenieurschule geblieben. Da spürte ich die Nachwehen der 68er-Bewegung. Hier trafen Kolleginnen und Kollegen verschiedener Fachbereiche zusammen, die – keiner Hierarchie verpflichtet – leidenschaftlich um beste Lösungen stritten.

Der Versuch einer grundlegenden Reform von Schule und Hochschule fand Ende der 60er, Anfang der 70er Jahre auch in der Neuordnung der Lehrerbildung seinen Ausdruck. Das Thema Kreativität, also die Fähigkeit Neues oder Originelles zu erfinden und zu produzieren erreichte auch die musikpädagogische Diskussion. Auf diesem Boden, der mit den Reformideen der neuen Kasseler Hochschule übereinstimmte, konnten meine drei AGs Neue Musik gedeihen: das Glasmusik-Ensemble (1981-2010), das Ensemble, das sich mit der musikalischen und szenischen Umsetzung der grafischen Notationen des Musik-Hörspiels Anastásis von Anestis Logothetis beschäftigte und zu einem viel beachteten Auftritt in den Großen Sendesaal des ORF in Wien eingeladen wurde (1983–87) und das Ensemble Metallmusik (1987–2010). In der bundesdeutschen Hochschullandschaft nehmen sie einen einzigartigen Rang ein.

Die interdisziplinären Projekte Glasmusik und Metallmusik – Projektidee: Herstellung eines unkonventionellen Instrumentariums und kollektives Erfinden und Gestalten einer Musik als Synthese von Experiment, Improvisation und Komposition – haben mit weit über 200 Auftritten und Workshops, auch für behinderte Kinder und Jugendliche, in der Bundesrepublik, in Österreich und der Schweiz, mit Rundfunk- und TV-Aufzeichnungen sowie einem erfreulichen Presseecho einen außerordentlichen Beitrag zur Wahrnehmung der Kasseler Universität geleistet, so der Kommentar des damaligen Präsidenten Prof. R. D. Postlep. In einem Bericht über die Glasmusik spricht der Kulturkalender hr 3 von einer einzigartigen und in Europa einmaligen Bereicherung der Musikszene. Dass wir diese besonderen Projekte, deren Musik auf diversen Tonträgern nachklingt, verwirklichen konnten, dafür bin ich der Universität Kassel außerordentlich dankbar. Nur in einer Hochschule mit derartigem Profil war das möglich. Künstlerisch wie pädagogisch ist das Konzept des Experimentellen auch heute aktuell (Prof. J. Hemming zum Finale). Gern will ich mich dem Reigen der Gratulanten anschließen und der Universität Kassel zum 50. Geburtstag meine Glückwünsche überbringen, die ich am liebsten mit einem Ständchen garnieren würde.



Gert Müntefering ist Fernsehjournalist und hatte als Leiter des Kinderfernsehens im WDR Anfang der 70er Jahre das Format „Die Sendung mit der Maus“ erfunden. Ebenso war er Mitglied der Koordination ARD und der EBU (European Broadcasting Union, Workshop Children and Youth). Am Fachgebiet Medienpädagogik von Prof. Dr. Ben Bachmair (em) hatte er als Honorarprofessor von 2000 bis 2004 verschiedene Lehraufträge an der Universität Kassel inne.

Gert Müntefering

Im Jahr 1956 erreichte die Postkarte aus Kassel einen Schüler, der mitten im Bildungslauf das Gymnasium verlassen hatte und sich gerade als Volontär in die lokale Zeitung im Sauerland beruflich einschrieb. Sein Kollege Rolf Metzler berichtete von der Zweiten Documenta und von einem Maler aus Amerika, der sehr große Bilder mit neuem Inhalt malte. Er verteilte Farben in Tropfen und Mustern; der Zuschauer war gebannt. Der Name des Malers war Jackson Pollock.

Der Schüler, pardon der Volontär für Journalismus mit Ausbildungsvertrag, steckte die Karte in sein Lexikon der modernen Kunst, das eine dominante europäische Vergangenheit dokumentierte, aber weder Pollock noch Johns auf dem Schirm hatte. Er kann sie heute noch vorzeigen, über 60 Jahre später.

In den folgenden Jahren blieb Kassel ein markanter Name am Hauptbahnhof Neheim – als Zielstation der Strecke, die in Hagen begann. Gelegentlich hörte er den Ausspruch „Ab nach Kassel“ von seiner Mutter, die auch gerne Rosa Luxemburg die Hand reichen wollte, aber als halbe Österreicherin sich dann doch der praktischen Gegenwart mit fabelhaftem Apfelstrudel widmete. Sie wollte es auch nicht so recht glauben, dass der Westdeutsche Rundfunk ihren Sohn nun in Sachen Kinderfernsehen, und das gar noch als Chef, beschäftigte, obwohl doch das Kollektiv des Neusprachlichen Gymnasiums ihm damals nur alles Gute ohne weitere schriftliche Beglaubigung wünschen konnte.

Auch Professor Bachmair von der Universität Kassel, zu jener Zeit noch Gesamthochschule, musste kräftig argumentieren, um die Beschäftigung als Honorarprofessor in der Kollegenschaft zu begründen. Er hatte auch über einen Ehrendoktor nachgedacht – aber da fehlten nun doch wirklich alle Voraussetzungen. Allerdings hatten sich einige andere Auffälligkeiten ergeben, die einen Ruf nach Kassel, um so langsam in die universitären Formate einzusteigen, begründeten. Aus dem Versuch, das Kinderfernsehen beim WDR gar nicht erst in pädagogische Begründungen zu zwingen, war eine beachtete Programmlinie geworden.

In der ARD nun zeigte sich mit Sach- und Lachgeschichten und einer lässig präzisen Figur, nennen wir sie einfach Maus, ein neuer Blick auf die Gegenwart. Das gefiel Kindern und auch den Menschen, die man unfertige Erwachsene nennen kann – also ein großes Potential an Publikum. In den 90er Jahren stellte der Journalist Dirk Ulf Stötzl fest, dass „Konzeption und redaktionelle Grundhaltung sich bei der Maus am deutlichsten darstellt und der WDR seiner Zeit um mindestens 20 Jahre voraus sei.“

Heute und in der Rückschau haben sich diese zwei Institutionen – die Universität Kassel und „Die Sendung mit der Maus“ – mit der runden Zahl 50 eingeschrieben. Das ist ein – das ist zwei Glückwünsche wert. Obwohl ich nun einschränkend sagen muss, dass ich Kassel gratuliere und eine gute Erinnerung an die jungen Leute jener Epoche habe. Bei der Maus kann ich hingegen nur danken – dem WDR für Platz, Geld und Aufmerksamkeit (!), denn dort war ich Bestandteil und Auslöser eines neuen Systems von Programmen für Kinder. Anwesenheit und Arbeit an zwei bedeutenden Orten, die sich in diesem Jahr in der Jubiläumsszahl 50 wieder treffen, können nur als besondere Auszeichnung empfunden werden.





Prof. Dr. Ernst-Dieter Lantermann

In traditionellen Wissenschaftsbetrieben sozialisiert (Friedrich-Wilhelms Universität Bonn, RWTH Aachen), erlitt ich im Frühjahr 1979 einen regelrechten Schock, nachdem mir klar wurde, in welcher Institution ich gelandet war – kein Institut, Projektstudium statt Seminar, harte politische Fronten in der Professorenschaft, wenn es um Abstimmungen über Personal, Strukturen und mögliche Zukünfte der damaligen Gesamthochschule ging. Wo blieb der wissenschaftliche Enthusiasmus, den mir der Präsident Ernst Ulrich von Weizsäcker bei meinen Berufungsgespräch versprochen hatte? Mir blieb nur, mich einzumischen und lernte darüber doch nach und nach manche Errungenschaften dieses Modellversuchs GHK zu schätzen. Aus meiner – natürlich völlig subjektiven – Sicht durchlief die GhK dann, nach dem Wechsel des Präsidenten, eine eher dunkle „wissenschaftsferne“ Zeit, die endlich endete, als mit Hans Brinckmann ein der Wissenschaft und Lehre gleichermaßen verpflichteter Präsident auf die Bühne trat. In seiner Ägide versöhnten sich die Fronten, es wurde wieder sachlich gestritten, bald wurde die zu dieser Zeit bereits umbenannte Universität Kassel Mitglied der Deutschen Forschungsgemeinschaft, was die Einwerbung von Forschungsgeldern ungemein erleichterte. Kurzum: ich fühlte mich endlich zu Hause. Das Wissenschaftliche Zentrum für Umweltsystemforschung (heute CESR), dem ich angehörte, blühte auf und Interdisziplinarität wur-

de zu einer allgegenwärtigen wissenschaftlichen und nicht nur deklarativen Herausforderung. Und mit Rolf Dieter Postlep, dem Nachfolger von Hans Brinckmann, fanden wir, die verstreuten Psychologen, einen hartnäckigen Unterstützer unserer jahrelang vergeblichen Bemühungen, einen grundständigen Studiengang Psychologie zu gründen, der sich seit seiner Etablierung im Jahr 2010 eines hohen Zulaufs und wissenschaftlicher Reputation erfreut. Und wenn ich zuletzt einen Blick auf die Forschungslandschaft der gegenwärtigen Universität werfe: dann freue ich mich, an dieser Entwicklung teilgenommen zu haben! Und wenn mich heute jemand fragen sollte: Sollte ich an die Uni Kassel gehen und dort arbeiten oder studieren? Ein vorbehaltloses kräftiges „JA“ wäre meine Antwort.

Prof. Dr. Ernst-Dieter Lantermann war Professor für Persönlichkeits- und Sozialpsychologie an der Universität Kassel und Leiter des Instituts für Psychologie



Dr. Kerstin Wolff

In was für ein tolles Experiment ich 1987 hineingeraten war, als ich an der damals noch so genannten GhK ein Studium der Geschichts- und Politikwissenschaft begann, wurde mir erst im Nachhinein klar. Was ich vorfand war inspirierend! Ein offenes Studium mit viel Platz für eigenes Engagement, eine nicht zu große Einrichtung und eine anregende intellektuelle Atmosphäre mit einer engen Anbindung an die damaligen Professuren.

Ich habe hier nicht nur eine fundierte Ausbildung erhalten, ich habe hier gelernt, Fragen zu stellen und nach Antworten zu suchen. Ich habe gelernt, dass Geschichte nicht eine stumpfsinnige Aneinanderreihung von Daten ist, sondern das Erkunden vergangener Gesellschaften mit den Fragen von heute.

Eine meiner intellektuellen Sternstunden fand in einem Seminar bei der Frühneuzeithistorikerin Prof. Dr. Heide Wunder in der Murhardtschen Bibliothek statt. Hier wurden mir die Augen dafür geöffnet, wie Geschichte anders erzählt werden kann und muss (!), wenn auch Frauen Geschichte machen. Meine Sicht auf Gesellschaft wurde damals grundlegend verändert, ich sah auf einmal Zusammenhänge, die mir vorher verborgen geblieben waren und ich entdeckte ein reiches und spannendes Forschungsfeld. Es ist dieser Entdeckung zu verdanken, dass ich auch heute noch Frauen- und Geschlechtergeschichte im Archiv der deutschen Frauenbewegung (AddF) mache. Und auch dieses AddF hat eine Verknüpfung zur GhK. War es doch 1983 in einem Forschungsprojekt zur Geschichte der Sozialen Arbeit, als Sabine Hering entdeckte, dass viele von denen, die die Soziale Arbeit begründeten, auch in der bürgerlichen Frauenbewegung tätig waren. Und sie entdeckte, dass es keine Institution gab, die sich dieser wichtigen Bewegung widmete. Daher gründete sie mit mehreren Mitstreiterinnen das AddF. Heute ist das AddF einer der wichtigsten Adressen für die Geschichte der Frauenbewegung im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert geworden. Eine Erfolgsgeschichte – genau wie die der Uni Kassel auch. Dazu gratuliere ich herzlich.

Dr. Kerstin Wolff hat Ende der 80er Jahre an der Universität Kassel studiert und ist Leiterin des Archivs der deutschen Frauenbewegung, dem Forschungsinstitut und Dokumentationszentrum in Kassel.





Thomas Flügge

Der Umbau unserer Energieversorgung hin zu Erneuerbaren Energien ist die dringendste Aufgabe unserer Zeit. Seit ihrer Gründung trägt die Universität Kassel wesentlich dazu bei, dass die Region Nordhessen bei der Umsetzung der Energiewende eine Vorreiterrolle einnimmt. Mit wissenschaftlichen Impulsen zu den großen Zukunftsfragen, wie beispielsweise in den Bereichen Umwelt und Technikgestaltung ist sie in den 50 Jahren ihres Bestehens zu einem wichtigen Motor der Region geworden. Die zahlreichen Ausgründungen zeigen zudem, wie erfolgreich die Praxisorientierung ihrer wissenschaftlichen Ausrichtung ist.

Unsere cdw Stiftung ist mit der Universität Kassel eng verbunden. Gemeinsam haben wir schon viele Projekte zu Erneuerbaren Energien und regionaler Wertschöpfung realisiert. Wir freuen uns, auch in Zukunft gemeinsam die Vorreiterrolle unserer Region weiter auszubauen und Schritt für Schritt dem Ziel näher zu kommen, Nordhessen schon vor dem Jahr 2050 vollständig auf Erneuerbare Energien umzustellen.

Ich gratuliere der Universität herzlich zum 50. Geburtstag und freue mich auf viele weitere Kooperationen in Sachen Energiewende.

Thomas Flügge ist Geschäftsführer der cdw Stiftung gGmbH und erster Vorsitzender des Kompetenznetzwerks dezentrale Energietechnologien (deENet).





Erika Spangenberg

In 50 Jahren hat sich die Universität Kassel zu einem der größten Arbeitgeber in Kassel und Nordhessen entwickelt. Eine große Anzahl verschiedener Berufe wird hier ausgeübt und einige tausend Menschen haben zu dem Erfolg der Universität beigetragen. Ich bin dankbar, dass ich mehr als die Hälfte dieser fünfzig Jahre im Fachbereich Erziehungswissenschaft/Humanwissenschaften beschäftigt war. Gerne denke ich an diese Zeit und dabei besonders an die Kollegialität und gegenseitige Wertschätzung. Diese fand auf allen Ebenen und in vielen Bereichen statt und unterstützte in turbulenten Zeiten. Allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen wünsche ich, dass sie diese Wertschätzung auch erleben. Der Universität gratuliere ich dazu, dass in den vergangenen 50 Jahren ein so besonderer Arbeitsplatz entstanden ist.

Erika Spangenberg war von 1986 bis 1991 in der IAG Grundschulpädagogik als Verwaltungsangestellte beschäftigt und anschließend bis 2013 im Dekanat des Fachbereichs Erziehungswissenschaft/Humanwissenschaften



Prof. Dr.-Ing. Werner Kleinkauf

Es ist kaum zu glauben, aber die Universität Kassel, an der ich 28 Jahre lang lehren und forschen konnte, besteht bereits 50 Jahre!

Als ich 1976 zurück in meine Heimatstadt an die damalige Gesamthochschule Kassel berufen wurde, lag die Neugründung erst 5 Jahre zurück. Dass ich bereits beim Aufbau meines neuen Fachgebietes für „Elektrische Energieversorgungssysteme“ neben den fachlichen Schwerpunkten (Leistungselektronik, Regelungstechnik) auch ein völlig neues Gebiet der elektrischen Energieversorgung, die „Nutzung regenerativen Energiequellen“, einbinden konnte, habe ich sicherlich der Gestaltungsfreiheit in der Gründungsphase zu verdanken. Dies hätte zu jener Zeit bei den meisten etablierten Universitäten noch erheblichen Widerstand hervorgerufen.

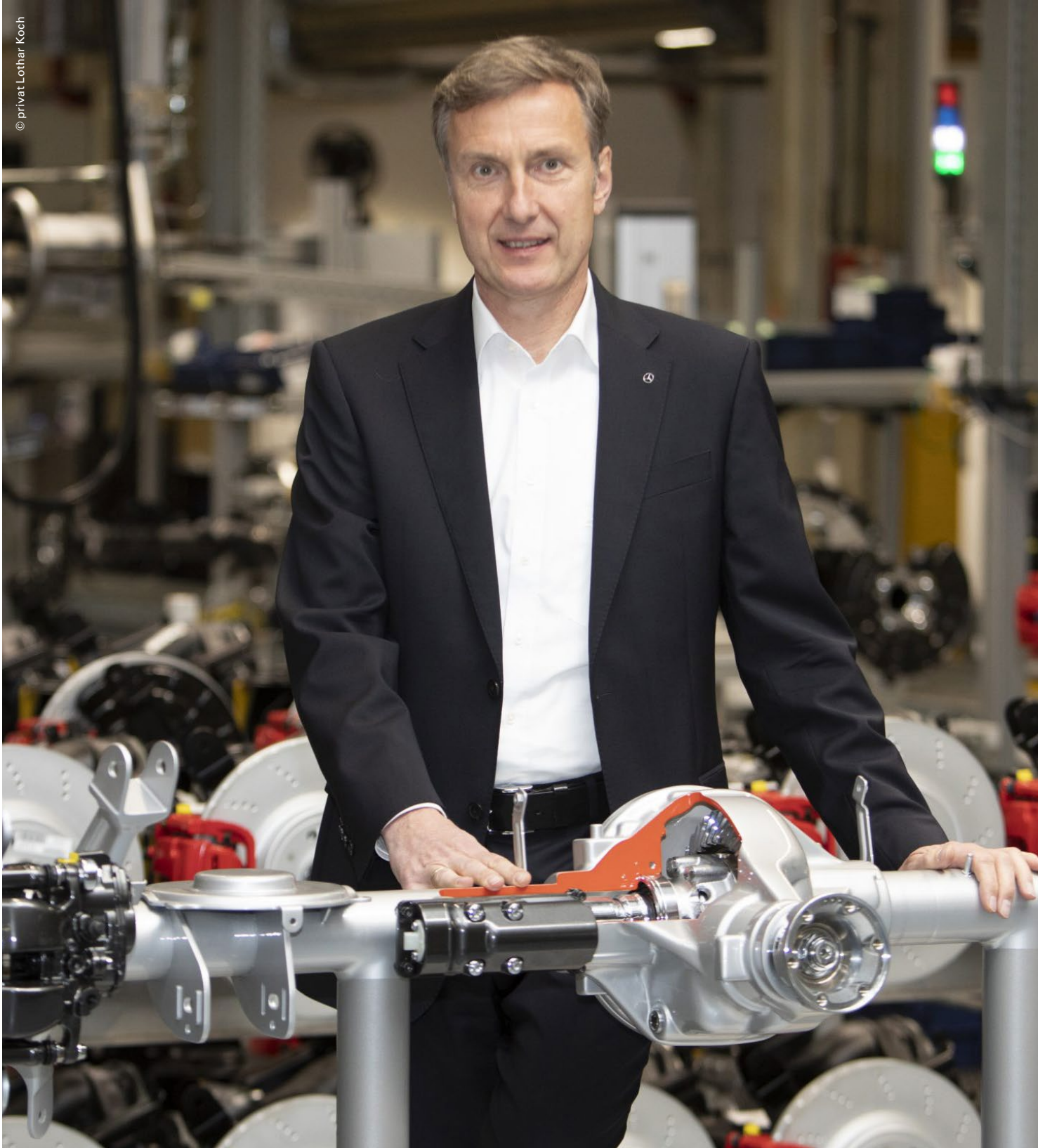
Bei den Studenten des Fachbereichs Elektrotechnik (heute Elektrotechnik/Informatik) stieß das neue Gebiet auf große Resonanz und wurde Mittelpunkt zahlreicher Projekte, die bald den Rahmen der Bearbeitungsmöglichkeiten in der Hochschule sprengten. Deshalb konnte ich, gemeinsam mit drei besonders engagierten Studenten (Günther Cramer, Peter Drews, Reiner Wettlaufer) aus meinem Fachgebiet heraus bereits 1981 das heutige Unternehmen, die „SMA Solar Technology AG“ gründen.

Eine Besonderheit der Gesamthochschule Kassel, die Gestaltung sogenannter gestufter Studiengänge (Diplom 1, Diplom 2) rückte in den 80-ziger Jahren in den Vordergrund des Aufbaus und gab parallel auch Anlass zur Diskussion um Forschungsschwerpunkte. Dies führte Anfang 1988 – mit Unterstützung des Landes Hessen – zur Gründung eines Instituts an der Hochschule, des Instituts für „Solare Energie-Versorgungstechnik, ISET e.V.“. Daraus ist in 2009, unter meinem Nachfolger, Prof. Dr. Jürgen Schmid, das heutige Fraunhofer-Institut für „Energiewirtschaft und Energiesystemtechnik“ hervorgegangen.

In Verbundenheit und mit Hochachtung vor der Leistung aller Beteiligten habe ich den rasanten Aufbau der Universität verfolgen können. Damit hat sie wesentlich zur Entwicklung der Region Nordhessen beigetragen und sich auch große internationale Anerkennung erworben.

Ich bin der Universität Kassel dankbar, gratuliere ihr herzlich zum 50-jährigen Jubiläum und wünsche, dass sie ein Stückweit „Gründungsuniversität“ bleibt und weiterhin eine Vorreiterrolle bei der Gestaltung aktueller Leergebiete sowie zukunftsorientierter Forschungs- und Entwicklungs-Schwerpunkte übernimmt.

Prof. Dr.-Ing. Werner Kleinkauf war, bevor er zur Universität Kassel kam, acht Jahre bei der Deutschen Luft und Raumfahrt (heute DLR, damals DFVLR) in Stuttgart tätig. Er leitete dort das insitutsübergreifende Programm für Energieversorgung und war u. a. wissenschaftlicher Leiter zweier Bände einer BMFT-Studie mit dem Titel: Energiequellen für morgen? Sie erschien 1975 im Umschau- Verlag und gab wichtige Hinweise für die beginnende Forschungsförderung der „Erneuerbaren Energien“ auf Bundesebene.





Prof. Dr. Frank H. Lehmann

Seit 50 Jahren Seite an Seite – Universität und Industrie in gemeinsamen Projekten. Verlässliche Partner für Kassel und die Region Nordhessen.

Das beschreibt die jahrelange enge Zusammenarbeit zwischen zahlreichen Fachbereichen der Universität Kassel und dem Mercedes-Benz Werk Kassel am besten. Dass viele unserer Universitäts- und Werksgebäude auf historischem Grund stehen, und auf die Familie Henschel zurückgehen, ist gemeinsame Geschichte und Verpflichtung zugleich.

Hervorragende Beispiele für unsere Verbundenheit sind die Kooperationen im Rahmen von Forschungsprojekten oder die Unterstützung durch die Universität bei Prüfaufträgen bzw. Prüfstandserprobungen. Aber auch die zahlreichen Bachelor- und Masterarbeiten der Studierenden, die in Zusammenarbeit mit unseren Fachabteilungen entstehen, oder der klassische studienbegleitende Einsatz im Mercedes-Benz Werk zeigen die enge Vernetzung zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in Kassel und der Region. Viele unserer Mitarbeiter*innen sind oder waren selbst Studierende an der Universität Kassel und haben auch hier promoviert.

Im Namen aller Mitarbeiter*innen des Mercedes-Benz Werks gratuliere ich der Universität Kassel zu ihrem 50-jährigen Bestehen ganz herzlich. Wir freuen uns auf die gemeinsame Gestaltung der Mobilität der Zukunft und damit der Wirtschaft in Kassel und der Region.

Ihr Prof. Dr. Frank H. Lehmann

Prof. Dr. Frank H. Lehmann ist Standortleiter im Mercedes-Benz Werk Kassel.





Khesrau und Sohrab Noorzaie

Direkt aus der Uni auf den Markt mit einer Innovation - unser Studium hat uns für unser Leben geprägt! Die Studienzeit war nicht nur die schönste Lebensphase für uns, wir haben auch viel von dem Erlernten für uns persönlich sowie beruflich mitnehmen können und denken gerne an diese Zeit zurück. Eng verknüpft mit der Uni Kassel und den Menschen, die die Fachbereiche mit Leben füllen, haben mein Bruder und ich unser Startup aus der Uni heraus gegründet. Die weltweit erste Fahrradfreisprecheinrichtung und sprachgesteuerte Cockpit App sind ein Beispiel der Innovationen, mit denen wir neue Maßstäbe in der Mobilitätsbranche setzen konnten. Wir sind dankbar für das Wissen, welches wir an der Universität Kassel erlangen durften und freuen uns, dass die Uni seit Anfang 2013 eine Gründeruniversität ist und maßgeblich an der dynamischen Entwicklung von Kassel teilnimmt. Zum 50. Geburtstag wünschen wir alles Gute und weitere 50 erfolgreiche Jahre der Wissensvermittlung.

Khesrau (Dipl.-Ing. Maschinenbau) und Sohrab Noorzaie (angehender Wirtschaftsingenieur) haben beide an der Universität Kassel studiert. Zusammen haben sie das Unternehmen, SMINNO GmbH gegründet. Sie sind Preisträger des Wettbewerbs „Hessen Champion“ in der Kategorie Innovation. SMINNO ist bekannt aus der ZDF TV-Sendung WISO: Kampf der Startups und Deutschlands bekanntestem Gründerformat „Die Höhle der Löwen“



Florian Plettenberg

Es gibt nicht viele Glückstränen, die ich in meinem Leben verdrückt habe. An eine davon kann ich mich jedoch besonders gut erinnern. Beschert hat sie mir die Universität Kassel im Frühjahr 2011 mit einem unerwarteten Brief, in welchem stand, dass ich per Wartesemester für das Wintersemester 2011/12 zugelassen werde.

Im Nu hatte ich meinen Job in einer Spedition gekündigt und fing bei null an, um Wirtschaftswissenschaften zu studieren. Nie werde ich dieses Gefühl des Uni-Lebens vergessen. Dieser Mix aus Druck und Angst vorm Scheitern. Aber vor allem das Genießen, Flanieren, Feiern und die Freude, Freundschaften fürs Leben geschlossen zu haben. Zu verdanken habe ich der Universität Kassel irgendwie auch meine Karriere als Chefreporter im Bundesliga-Zirkus. Den Schein „Mathe 1“ betrachtete ich als meinen persönlichen Endgegner: Zuverlässige Durchfall-Quote von über 60 Prozent, meine durchwachsenen Mathe-Leistungen aus der Schulzeit stets im Hinterkopf. Ich habe mir gesagt: „Schaffe ich diesen Schein, dann kann mir im Leben nichts mehr passieren.“ Mit 4,0 im ersten Versuch habe ich bestanden, bin abends mit dem Bus nach Hause in Richtung Dörnberg gefahren und habe mich an meine Worte erinnert. So kam ich auf die Idee, dem damaligen Chefredakteur der Sportbild eine E-Mail zu schreiben. In dieser versuchte ich ihm zu vermitteln, dass es mein großer Traum ist, Reporter zu werden; bestenfalls bei BILD und für den FC Bayern. Zwei Wochen später antwortete er mir, der Rest ist Geschichte. Ich schloss mein Bachelor-Studium ab und hatte das Glück, in Prof. Dr. Eberl einen tollen und fußballbegeisterten Menschen zu finden, der mich das Führungsverhalten von Profi-Trainern aufgrund von diversen Stakeholder-Einflüssen untersuchen ließ. Im Frühjahr 2015 freuten wir uns über eine 1,3. Ich atmete eine

Woche durch und fing in Berlin erneut bei null an, weil mein Volontariat an der Axel Springer Akademie startete. Heute darf ich mit dem FC Bayern und der deutschen Nationalmannschaft durch die Welt reisen und im Fernsehen über Fußball reden. Stets im Hinterkopf habe ich dabei die Universität Kassel. Denn ohne die Erlebnisse an diesem Ort, hätten sich für mich wohl nie die Türen geöffnet, durch die ich immer gehen wollte.

Florian Plettenberg ist in Kassel geboren und in Habichtswald Dörnberg aufgewachsen. Er hat an der Universität Kassel Wirtschaftswissenschaften studiert. Seit 2018 ist er Chefreporter bei SPORT1 für den FC Bayern und die deutsche Fußball-Nationalmannschaft.





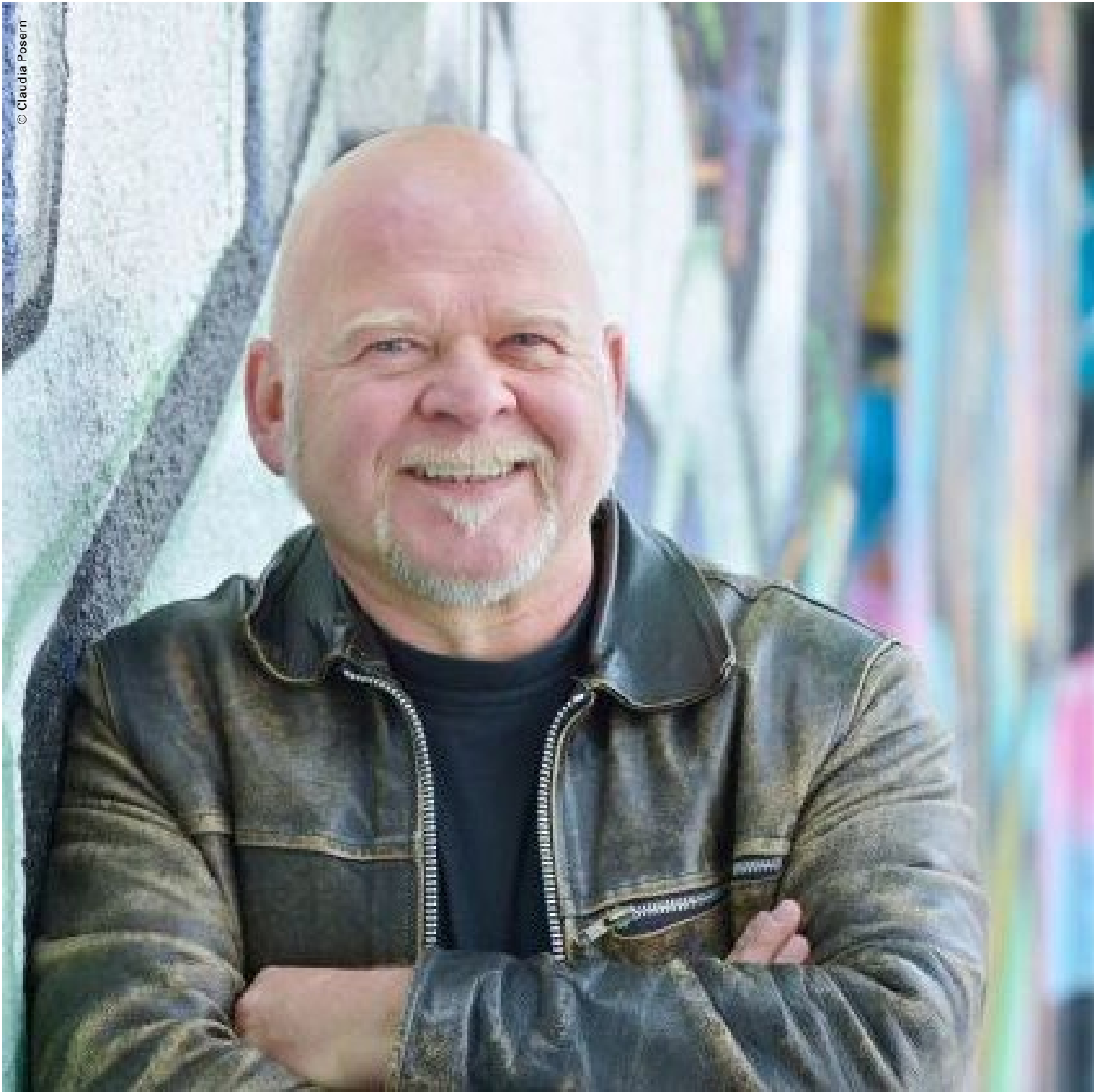
Prof. Dr. Klaus Lehnertz

Als Verwalter einer wissenschaftlichen Assistentenstelle an der Universität Göttingen bot sich für mich am pädagogischen Fachinstitut Kassel die Chance zu einem beamteten Dienstverhältnis. Zunächst fand die sportpraktische Ausbildung in verschiedenen Turnhallen innerhalb Kassels statt; bis dann die Großsporthalle am Auedamm gebaut wurde. Somit konnte sowohl die Sportlehrer*innen-Ausbildung als auch der Allgemeine Hochschul-Sport unter adäquaten Bedingungen stattfinden. Die Hochschulleitung ermöglichte durch kontinuierliche personelle und bauliche Erweiterung den Sport an der Universität Kassel.

Mit der Präsidentschaft von Prof. Rolf-Dieter Postlep 2000 bis 2015 bekam der Universitätsport einen weiteren Schub. Ein Grund, der Hochschule zum 50. Geburtstag herzlich zu gratulieren. Mit den von Jahr zu Jahr verbesserten Bedingungen und der Möglichkeit zu promovieren und habilitieren, hat mir das Lehren an der Uni Kassel viel Freude gemacht.

Prof. Dr. Klaus Lehnertz ist der GhK seit ihren Anfängen verbunden: Der Sportwissenschaftler unterrichtete 1971-2003 Sportstudierende in Leichtathletik, Tennis, Skilaufen und Golf. Sein Forschungsschwerpunkt lag in der Trainings- und Bewegungslehre. Bei den Olympischen Spielen in Tokio 1964 gewann er die Bronzemedaille im Stabhochsprung.

Mehr zu seinem Medaillengewinn und seiner Zeit an der GhK lesen sie in der Publik 2/2021.



Bernd Giesecking, Kabarettist und Autor, Lehramtsstudium für
Gymnasien an der GhK von 1981 bis 1986 mit den Fächern
Kunst und Evangelische Theologie

Bernd Giesecking

Ich wollte, aus einem Impuls heraus, nach meiner Lehre als Zimmermann unbedingt Kunst studieren – hatte aber keine Ahnung, denn wegen „Lehrermangel“ hatte es am Gymnasium keinen Kunstunterricht gegeben. Vor allem hatte ich keine Bewerbungsmappe. In Kassel ging das ohne, im Lehramtsstudium. Wo Kassel lag, wusste ich nicht. Ich kannte nicht einmal die documenta. Ich kam aus der damals verschlafenen ostwestfälischen Provinz nach Nordhessen, ein Arbeiterkind mit frisch erwachendem Klassenbewusstsein. Damals war die Uni noch eine Gesamthochschule. Ein Glücksfall. Es wurde eine Erweckung. Mein Ziel zu dieser Zeit war: Ein besserer Lehrer werden für eine bessere Welt.

Am ersten Tag traf ich Achim Frenz, später Gründer der Caricatura, heute Chef des gleichnamigen Museums in Frankfurt, bis heute enger Weggefährte und Freund. Wir und einige andere mehr hatten gleiche Interessen, die Komische Kunst. Wir saßen in den Gremien und konnten – Gesamthochschule sei Dank – F.K. Waechter im Rahmen unseres Projektstudiums zu seinem ersten Lehrauftrag an die Uni holen, später kamen auch andere Vertreter der „Neuen Frankfurter Schule“ dazu. Wir waren stolz: Unsere Götter sprachen mit uns.

Aber nicht nur die Götter hatten Einfluss. Ich traf einen Schlosser, der ein halbes Jahr auf Montage ging, um danach wieder ein halbes Jahr studieren zu können. Unvorstellbare, neue Welten! Ich wurde „Hilfskraft“ in der Holzwerkstatt der Kunsthochschule, gab Kurse, unterstützte Künstler und Studenten bei ihren Vorhaben und hatte selber das Werkzeug und die Maschinen für Schwarzarbeit zur Verfügung, um die Abende im „Dizzy“ zu bezahlen, die genauso wichtig und lehrreich waren wie die Seminare. Hier arbeiteten am Nachbartisch Joschka Fischer, Rupert von Plottnitz, die Frankfurter und die Kasseler Grünen an der ersten hessischen Regierungsbeteiligung.

Die GHK-Studenten beeinflussten und gestalten seither maßgeblich die Stadt, das setzte sich später mit den Uni-Absolventen fort bis heute. Damals gingen die ersten in die Politik, schufen Kulturorte, die lange etabliert sind und gründeten kleine und große Firmen, Frauenprojekte, diverse Buchhandlungen, Bio- und Ökofirmen, Stadtzeitungen, Dynamo Windrad, den Filmladen, die Caricatura, die letzteren beiden dann später gemeinsam den Kulturbahnhof.

Im Studium hatte ich – im Rückblick wird mir das erst klar – in jedem Fachbereich einen Mentor, einen Weisen, einen Prof, der sich für mich interessierte, der mich „wies“, förderte und inspirierte. In meinem „Zweifach“ Religion war es Christian Gremmels, der einzige, bei dem ich eine ganze Vorlesung lang wirklich zuhören konnte. Im Kernstudium war es der großartige Hans Rauschenberger, später auch mein Prüfer und Förderer, dem ich fast an die von ihm gegründete Reformschule gefolgt wäre – wenn mich nicht die Kunst und das Kabarett so überwältigt hätten. Meine Professoren kamen zu den ersten Kabarett-auftritten und ermutigten mich. In der Kunst war es Harry Kramer, der sagte: „Du musst schreiben, Bernd. Das ist dein Weg.“ Ich verdanke dieser Gesamthochschule Kassel genau genommen alles.

50 Jahre sind im Grunde „gefühlte 30“. Herzlichen Glückwunsch, wenn auch etwas melancholisch, denn wäre es der 50ste der Gesamthochschule geworden, das hätte mich – und ich glaube ich kann sagen, uns, die Studenten dieser „frühen“ Jahre – mindestens ebenso gefreut.



Prof. Dr.-Ing. Peter Birkner ist Honorarprofessor an der Bergische Universität Wuppertal und Geschäftsführer des House of Energy e.V.



Prof. Dr.-Ing. Peter Birkner

Die Universität Kassel gehört zu den Gründungsmitgliedern des House of Energy. Seit rund sechs Jahren arbeiten wir bereits in vielfältiger Weise eng zusammen. Ich habe die Universität in diesem Zeitraum sehr schätzen gelernt. Sie zeichnet sich durch ihr breites Kompetenzprofil, die transdisziplinäre Denkweise und den Praxisbezug von Forschung und Lehre aus. Die Universität gibt wichtige Impulse weit über die Region Nordhessen hinaus und genießt einen exzellenten Ruf.

Die Unterstützung eines derartigen Partners ist für die Arbeit an unseren Themen sehr wichtig. Die Fragestellungen reichen vom Design zukunftsfähiger und nachhaltiger Energiesysteme, über die Ausgestaltung des Transformationsprozesses bis hin zu den technischen, wirtschaftlichen und ordnungspolitischen Voraussetzungen für die Realisierung. In diesem Kontext wurden etliche gemeinsam Forschungsprojekte gedacht, gestartet, bearbeitet und abgeschlossen.

Das House of Energy, das seine Geschäftsstelle seit 2016 im Science Park hat, fühlt sich auf dem Campus der Universität sehr wohl und schätzt die kreative Atmosphäre einer Umgebung in der Wissenstransfer gelebt, Start-Ups gefördert und kreative Ideen zur Marktreife gebracht werden.

Im Namen des House of Energy gratuliere herzlich zum 50. Geburtstag, bedanke mich für die bisherige tolle Zusammenarbeit und blicke auf eine spannende und erfolgsversprechende gemeinsame Zukunft. Allen Professorinnen und Professoren wünsche ich viel Freude und Erfolg bei ihrer Arbeit an der Universität Kassel.

Alles Gute, Ihr
Prof. Dr.-Ing. Peter Birkner



Timon Gremmels ist Bundestagsabgeordneter für Kassel und die Region

Timon Gremmels

Auch wenn ich nie an der Universität Kassel studiert habe, so hat Sie doch mein Leben entschieden geprägt. Ohne den Ruf meines Vaters, Prof. Dr. Christian Gremmels, der 1981 als Professor für evangelische Theologie an die GhK ging, wäre ich nicht in der Nordhessen-Metropole, die ich heute als Bundestagsabgeordneter vertreten darf, gelandet. Ich erinnere mich noch an die Anfänge – als wir zu Beginn der 80er Jahre in die Region Kassel zogen, war der Standort HoPla noch Baustelle und mein Vater begann im Provisorium, dem Aufbau und Verfügungszentrum – was für ein Name – in Oberzwehren. Auch hier gilt: Nichts hält länger als ein Provisorium.

Abgesehen davon, war die Ansiedlung der Uni Kassel die beste strukturpolitische Entscheidung für ganz Nordhessen, die je getroffen wurde. Viele zukunfts-feste Arbeitsplätze in den unterschiedlichsten Bereichen gäbe es ohne die gute Praxisorientierung der Kasseler Uni heute nicht. Gerade in meinem Politikfeld, der Energiepolitik wird deutlich, welche Impulse aus Kassel kommen. Mittlerweile haben wir z.B. mit SMA, dem DeENet, dem ‚House of Energy‘ oder des Fraunhofer Instituts IEE nahezu alle Stufen der Wertschöpfung vor Ort.

Ich wünsche der Uni Kassel, auch im Namen meines Vaters, erfolgreiche weitere Jahre und freue mich auf gute Zusammenarbeit mit der neuen Uni-Leitung. Gerne werde ich mich auch in Zukunft für Förder- und Forschungsmittel des Bundes für unsere Universität stark machen!

Ihr Timon Gremmel



Jörg Ludwig Jordan ist Präsident der Industrie- und
Handelskammer Kassel-Marburg und
Geschäftsführer der W. & L. Jordan GmbH

Jörg Ludwig Jordan

Vielfach wird die Universität Kassel als Innovationsmotor für die Region bezeichnet – zu Recht! Es ist gut, dass sie dabei einen Schwerpunkt auf Themen wie Nachhaltigkeit legt, kreative Köpfe fördert und Gründern und Start-ups buchstäblich Raum gibt, so zum Beispiel im Science Park. Ihre Innovationskraft zeigte unser „Geburtstagskind“ schon in frühen Jahren. Sie war Vorreiter bei den gestuften Studiengängen, die inzwischen in ganz Deutschland selbstverständlich sind. Wurden damals Diplom 1 und Diplom 2 abgelegt, nennen sich die Absolventen heute Bachelor und Master.

Die Universität Kassel ist dabei nicht nur ein Ort der Lehre und Forschung. Sie ist zudem wirtschaftlich auf vielfältige Weise mit der Region verknüpft. Als Arbeitgeber und Wertschöpfungsfaktor nimmt sie eine bedeutende Rolle ein. Unter anderem tragen die Absolventen, die in der Region verbleiben, als potenzielle Fach- und Führungskräfte zur Standortsicherung bei. Ausgründungen befördern maßgeblich die wirtschaftliche Dynamik der Region. Als Unternehmer und Präsident der Industrie- und Handelskammer Kassel-Marburg begrüße ich dies ausdrücklich. Start-ups transferieren das an der Hochschule vermittelte Wissen in konkretes Handlungswissen. Sie schaffen Arbeitsplätze und erhöhen die volkswirtschaftliche Wertschöpfung. Für das Engagement, ihre Studierenden in besonderem Maße bei der Umsetzung ihrer Ideen und Entwicklungen zu unterstützen, erhielt die Universität Kassel 2013 vom Bundeswirtschaftsministerium das Prädikat „Gründerhochschule“.

Unsere Industrie- und Handelskammer unterstützt die Universität Kassel als Kooperationspartner von Beginn an. In ihren nicht immer einfachen Anfangsjahren haben wir uns stets für die Akzeptanz der Hochschule in der Wirtschaft stark gemacht. Als ein Beispiel unserer jahrelangen und stabilen Verbindung sei die Vergabe des IHK-Wissenschaftspreises und des IHK-Förderpreises genannt. Er steht seit 1984 für die gute Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Im Jahr 1999 haben wir die in privater Initiative gegründete Kassel International Management School (KIMS) im kooperativen Schulterschluss unter dem Dach der Universität etablieren können. Als Ausdruck unserer Verbundenheit haben die Präsidenten der Hochschule einen außerordentlichen, nicht stimmberechtigten Sitz in der Vollversammlung der IHK. Die hervorragende und erfolgreiche Zusammenarbeit wird uns auch in Zukunft verbinden. In diesem Sinne, persönlich und im Namen der Wirtschaft gratuliere ich der Universität Kassel ganz herzlich zum 50. Geburtstag!



Laura Leineweber

Technikbegeistert war ich schon immer und verrückt nach Autos sowieso – da war schnell klar, dass ich Maschinenbau studieren möchte. Nachdem ich mir mehrere Unis angeschaut hatte, wusste ich sofort: Die Uni Kassel muss es sein! Der tolle Campus, nette Leute und ein praxisnahes Maschinenbaustudium – es war Liebe auf den ersten Blick!

Ich durfte die schönste Zeit meines Lebens an der Uni Kassel verbringen. Dort habe ich Freunde fürs Leben gefunden und wir erinnern uns gerne an die tolle Studienzeit an der Uni zurück.

Egal, ob morgens um halb 7 zur Mathe-Vorlesung oder abends um 22 Uhr beim Schrauben am Formula Student Rennwagen – mein Studium war immer abwechslungsreich und machte Spaß, nicht zuletzt auch wegen der engagierten Dozenten. Für nachhaltige Motivation haben neben spannenden Exkursionen, z. B. nach München, sowie legendären Unipartys vor allem auch interessante Vorlesungen und die Erfahrungen, die ich im Formula Student Team sammeln konnte, gesorgt. Die Rennen in Hockenheim waren immer ein Highlight im Jahr – was für ein tolles Gefühl, den Wagen dann endlich fahren zu sehen!

Im Master mit Vertiefung Gießereitechnik am GTK-Institut fand meine Reise in die Gießereiwelt ihren Anfang: Neben viel theoretischem Grundlagenwissen und ersten Erfahrungen mit numerischer Gieß- und Erstarrungssimulation sowie CAD-Konstruktion, war es interessant, ein Auto zu zerlegen und auf seine Gussteile hin zu untersuchen. Insgesamt war das eine tolle Vorbereitung auf das bevorstehende Berufsleben. Zusammen mit meiner Tätigkeit als CAD-Tutorin konnte ich ja quasi nur bei der MAGMA GmbH landen, wo ich mein Fachwissen optimal einsetzen kann. Heute bin ich dort als Technical Leader der MAGMAacademy im Bereich Gießsimulation und Coaching sowie Quality Systems beschäftigt und gerade diese Schnittstelle zwischen Mensch und Technik macht mir super viel Spaß.

Ich möchte mich herzlich für so viel Unterstützung und all das, was mir ermöglicht wurde, bedanken – an der Uni Kassel ist man keine einfache Matrikelnummer, hier wird man gesehen und gezielt gefördert. Wenn mich jemand fragen würde – ich würde morgen direkt wieder von vorne anfangen! Also Mädels – traut Euch!

Für mich war das Studium an der Uni Kassel die beste Entscheidung – deswegen kann ich es jedem nur empfehlen, Maschinenbau an der Uni Kassel zu studieren, und gratuliere herzlich zum 50.! Glückauf!





Roland Heinzen

Die Uni Kassel hat mich perfekt unterstützt auf dem Weg zur Gründung eines eigenen Unternehmens. Nach erfolgreichem Abschluss meines Maschinenbaustudiums 2005 konnte ich durch die Forschungsarbeit am Fachgebiet Solar- und Anlagentechnik in der Folge den Grundstein für die Gründung eines Start-ups legen. Im „Inkubator“ wurde ich zusammen mit unserem vierköpfigen Team grundlegend auf die unternehmerische Seite vorbereitet und großartig unterstützt. Bei der Entwicklung unserer Produkte und Anlagen spielte der enge Kontakt zur Uni Kassel immer eine herausragende Rolle. Bis heute, auch nach über zehn Jahren nach der Ausgründung, gibt es einen regen Austausch zwischen uns und der Uni: gemeinsame Entwicklungsvorhaben, Vermessung von Prototypen, Werkstudenten, die bei uns arbeiten, sowie Exkursionen und Workshops für Studierende und unterschiedliche industrielle Branchen.

Als kleines Unternehmen ist es immer wieder wichtig, unsere Innovationskraft unter Beweis zu stellen. Auch dabei hilft uns die Hochschule.

Uni Kassel – das sind für mich vor allem die vielen Menschen, denen ich dort auf unterschiedlichen Ebenen und in unterschiedlichen Fächern begegnet bin und die sich gemeinsam für eine regionale und regenerative (Energie-)Zukunft stark machen. Nicht zuletzt ist es das weitverzweigte Netzwerk von Forschung, Gründungskultur und den Unternehmen vor Ort, die die Uni Kassel zu einer überregionalen Marke machen.

Roland Heinzen ist Geschäftsführer bei enersolve GmbH

50
JAHRE

U N I K A S S E L
V E R S I T Ä T

UNIVERSITÄT KASSEL, 2022

Herausgeber: Universität Kassel,
Kommunikation und Marketing

Gestaltung: Nina Sangenstedt

50+1 Jahre
Universität Kassel